

Alles Gute:
Grüßwort des
TUD-Rektors Seite 3

Alles neu:
Interne Organisation
auf dem Prüfstand Seite 4

Alles Werkstoff:
Das Leibniz-IFW
in Wort und Bild Seite 5

Alles andere ...
... als ernst ...
... die alljährliche Seite 12

UNI LIVE.
13.01.2011
<http://tu-dresden.de/unilive>



Auf ein goldiges neues Jahr!



Die Redaktion des Dresdner Universitätsjournals wünscht Ihnen, verehrte Leser und Geschäftspartner, bewegte Feiertage und ein goldiges neues Jahr.
Foto: UJ/Eckold

Alpenküsschen und pürierte Linsen

Die Internationale Weihnachtsfeier der TUD bietet viel Gelegenheit, andere Kulturen kennenzulernen

Gute Traditionen soll man pflegen und so fand am 3. Dezember 2010 die alljährliche Internationale Weihnachtsfeier im Hörsaalzentrum statt. Schon der Einlassstempel mit der Aufschrift »Gegen den Rassismus« machte deutlich, dass es bei dieser Feier um mehr geht als Weihnachten. Jeder Besucher kann andere Kulturen in Tanz, Gesang und Speisen kennenlernen oder den Besuchern die eigene Kultur näherbringen.

Zur Einstimmung gab es Weihnachtslieder wie »Stille Nacht, heilige Nacht« und »Leise rieselt der Schnee«, dargeboten vom Bläserensemble »4blech«. Schmunzelnd prophezeite die Prorektorin für Bildung und Internationales, Prof. Ursula Schaefer, in ihrer Begrüßungsrede, dass dies wohl die einzigen »christlichen« Töne der Weihnachtsfeier sein werden, doch schließlich sei die TU Dresden ja auch keine christliche Universität. Und so präsentierte sich der Ansager mit Rauschebart kurzentschlossen nicht als Weihnachtsmann, sondern als Väterchen Frost.

Während draußen der Schnee das Universitätsgelände weiß färbte und die lange Schlange zum Hörsaalzentrum langsam kürzer wurde, verwandelte sich das Audimax in eine bunte Bühne mit farbenprächtigen Kostümen, folkloristischen Tänzen und tragikomischen Theateraufführungen. Ein erster Höhepunkt wurde der Auftritt des Dresdner Pantomimentheaters »Die Bewegten«, bei dem mit einem Mal im wahrsten Sinne des Wortes Frühlingsgefühle aufkamen.

Im Foyer hatte man unterdessen die Essens-Qual der Wahl. Am italienisch-schweizerischen Stand gab es italienische



»Die Bewegten« sorgten mit einem Ausschnitt ihres Bühnenprogramms »Frühling im Park« für Heiterkeit.
Foto: S. Eckold

Crostata und andere Süßspeisen und für Unentschlossene auch schon mal ein Schweizer Küsschen. Undarmaa Khaltar-Rothaar präsentiert ihr Land ebenfalls kulinarisch: »Im vergangenen Jahr war ich noch als normale Besucherin auf der Internationalen Weihnachtsfeier«, erzählt die Studentin des Bahnsystemingenieurwesens. »Die Mongolei kam da viel zu kurz. Nun stelle ich selbst mein Land mit einem Stand vor und freue mich über die vielen Besucher.« Zum zweiten Mal sind Indri Akeela und Nisa Mufti aus Indonesien mit einem Stand dabei. »Letztes Jahr haben wir noch indonesische Kunstartikel verkauft, dieses Jahr gibt es indonesische Küche.« Der türkische Stand bot neben Reissalat aus Bulgurweizen auch Linsensuppe. Linsensuppe? Für sie wird unter anderem Pfefferminze verwendet. »Im Gegensatz zur deutschen Variante werden die Linsen zum Schluss püriert«, erklärt Bengisu, die zusammen mit Sevgin den Stand betreut. Ne-

benan werden unterdessen kleine schwedische Weihnachtsmänner in Verpackungen gerollt. Tomte heißt das Ton-Kerlchen und trägt die große Mütze so tief im Gesicht, dass nur die Knollennase über dem weißen Bart hervorguckt.

Und während im Foyer langsam der Glühwein zur Neige geht und die letzten Crostata verkauft werden, geht das Programm im überfüllten Audimax mit türkischem Tanz, indischer Musik und süd-amerikanischem Gesang vor begeistertem Publikum weiter und endet erst gegen 2. 30 Uhr im Foyer zu Musik von DJ Master D. Weihnachten an der TU Dresden – ist so bunt wie möglich.

Juliane Terpe, Organisatorin der Party, möchte es nicht versäumen, allen Helfern zu danken: »Ohne die vielen fleißigen Studenten und Mitarbeiter hätten wir die riesige Feier nicht organisieren und durchführen können«, sagt die Mitarbeiterin vom Akademischen Auslandsamt. Steffi Eckold

Wer wird Hochschulperle 2010?

Jeden Monat dieses Jahres stellte der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft eine Hochschulperle – innovative, beispielhafte Projekte, die in einer Hochschule realisiert werden – vor, aus denen nun »Hochschulperle des Jahres« gekürt wird. Hochschulperle des Monats Juni 2010 war die Studentenstiftung Dresden der TUD. Diese hat zum Ziel, aktiv die Qualität des Studiums zu verbessern. Ihr Prinzip: »Studierende fördern Studierende«. Mitte Dezember beginnt das Online-Voting für die Wahl zur Hochschulperle 2010. Wer seine Stimme für die Studentenstiftung Dresden abgeben will, kann das ab Mitte Dezember auf der Web-Site des Stifterverbandes tun. **M. B.**

www.stifterverband.info/wissenschaft_und_hochschule/hochschulperle

Wie zufrieden sind die Sachsen?

Die Dresdner Kommunikationswissenschaftler Wolfgang Donsbach (Geschäftsführender Direktor des Institutes für Kommunikationswissenschaft der TU Dresden) und Caroline Förster stellten am 3. Dezember ihre Neuveröffentlichung »Die Sachsen im wiedervereinigten Deutschland. Erfahrungen und Einstellungen auf der Grundlage von 20 Jahren demoskopischer Forschung« vor.

In dem Buch zeichnen die Autoren ein umfassendes Meinungsbild der Sachsen, verdeutlichen langfristige Trends und interpretieren die Ergebnisse vor dem Hintergrund der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung Sachsens in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten. Basis sind die von der Staatskanzlei in Auftrag gegebenen regelmäßigen Umfragen. Die Studie wurde von der Staatskanzlei aus Mitteln des Programms »20 Jahre Friedliche Revolution und Deutsche Einheit« finanziert. **UJ**

Was kann ich an der TU Dresden studieren?

Die nächsten Termine der Vortragsreihe »Was kann ich an der TU Dresden studieren?« sind:

- 14.12. Psychologie
- 25.01. Geographie
- 01.02. Geschichte; Kunstgeschichte; Musikwissenschaft, Philosophie
- 08.02. Geodäsie und Geoinformation; Kartographie und Geomedientechnik

Alle Informationen zu Ort und Zeit unter <http://tu-dresden.de/zsb/veranstaltungsreihe>
Kontakt: Susanne Beyer,
Telefon: 0351 463-39454

MÖBIUS BUS

Busvermietung ?
Von klein bis groß,
für Transfer und mehr...!

Breitscheidstr. 45
01156 Dresden
Fon: 0351/4841690
Fax: 0351/4841692
www.moebius-bus.de



Pro-ject Box-Serie Modulsystem – neu!

aber **Klein, HiFi!**



Mehr Info:
www.radiokoerner.de/boxserie

RADIO KORNER

Dresdens Spezialist für HiFi & Heimkino
Könneritzstr. 13 ☎ 0351 - 4951342

rechtsanwalt **dr. axelschober**

- 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- 20 years of professional experience in business law
- 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

www.dr-schober.de

Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Straße 67 · 01217 Dresden
Telefon (0351) 8718505

Wohnungen

VERKAUF
Tel 0351/87603-12
Neumarkt, Striesen, Südvorstadt

VERMIETUNG
Tel 0351/87603-32
Bühlau, Gruna, Striesen, Coschütz, Neustadt

Bauwobau Dresden

MIT DEN OHREN SEHEN

ZIPHONA
Premium-HiFi
auch in Sandstein



Hör-Termine:
Tel. 03583 703846
oder 0351 8024960

arcaneum WOHNDISEIGN
Königstraße 10, Dresden

DD-SÜDVORSTADT

JUGENDSTILVILLA AM CAMPUS



Tel 0351/87603-12

Nürnberger Straße 34
16 Eigentumswohnungen,
2 bis 5 Zimmer, Lift, steuerlich begünstigt,
Baudenkmal, **Sanierung 2011**
www.bauwobau.de

Bauwobau Dresden

TUD im »best practice«-Club

**TU Dresden und
Studentenwerk
vorbildlich in Sachen
Familienfreundlichkeit**

Am 8. und 9. Dezember 2010 fand an der Universität Jena die Startsitzen des Programms »Familie in der Hochschule« statt. Zum Thema »Familienfreundlichkeit in der Führungskultur« stellten Vertreter von 15 am Programm beteiligten Hochschulen ihre Vorhaben vor.

Das Programm »Familie in der Hochschule« wurde als »best practice-Club« im Jahr 2007 von der Bosch-Stiftung, dem Bundesministerium des Innern und dem Centrum für Hochschulentwicklung ins Leben gerufen. Die TU Dresden und das Studentenwerk Dresden sind seit 1. September 2010 mit der Kooperationseinrichtung »Campusbüro Uni mit Kind« Mitglied in diesem Club.

Mit dem »best practice-Club« sollen innovative und herausragende Beispiele für eine familienorientierte Hochschulstrategie ausgezeichnet und der Dialog mit den Partnerhochschulen weiterentwickelt werden. Die TU Dresden und das Studentenwerk, die HS München und die BTU Cott-

bus arbeiten unter der Koordination der HS Wismar in der Arbeitsgruppe »Familienunterstützende Dienstleistungen und Angebote« daran, familienfreundliche Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Das »Campusbüro Uni mit Kind« richtet nun den Arbeitsschwerpunkt auf den Ausbau der zielgruppenorientierten Veranstaltungen und Netzwerkangebote sowie auf die Förderung des Auslandsstudiums mit Kind, Letzteres in enger Kooperation mit der HS Wismar. Weiterhin wird das Themenfeld »Fundraising für familienunterstützende Angebote und Dienstleistungen« im Fokus stehen.

Das Dresdner »Campusbüro Uni mit Kind« bietet seit 2007 ein umfangreiches Angebot. Persönliche Beratung, ein vielseitiges Treff- und Kursprogramm und umfangreiche Serviceleistungen – hier gibt es alles unter einem Dach. Darüber hinaus stehen während der Öffnungszeiten für den jüngsten akademischen Nachwuchs Still- und Füttermöglichkeiten, Wickeltische und ein großes Spielzimmer zum Spielen und Toben zur Verfügung.

Manuela Lang/UJ

➔ Weitere Informationen: www.tu-dresden.de/campusbuero
<http://familie-in-der-hochschule.de>

DFH-Exzellenzpreis erhalten

**Marc Wenner hat das
Deutsch-Französische
Doppeldiplom und wurde
jetzt in Strasbourg
ausgezeichnet**



Marc Wenner. Foto: Iris Maurer, DFH-UFA

Den Exzellenzpreis der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) in der Fachgruppe Ingenieur- und Naturwissenschaften, Informatik erhielt Dipl.-Ing. Marc Wenner am 26. November anlässlich des 12. Deutsch-Französischen Forums in Straßburg. Er erhielt die Auszeichnung als einer von acht Preisträgern für seine ausgezeichneten Studienleistungen im Rahmen des Deutsch-Französischen Doppeldiploms (INSA Strasbourg – TU Dresden) und insbesondere für seine herausragende Diplomarbeit mit dem Thema »Nichtlineare Schienenspannungsberechnung unter Berücksichtigung des Zeiteinflusses der Belastung«. Der jährlich von der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) für die besten Absolventen der integrierten binationalen und trinationalen DFH-Studiengänge ausgelobte Exzellenzpreis erhielt damit zum zweiten Mal ein Student der Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden.

Die von Prof. Steffen Marx (Institut für Massivbau) betreute Arbeit beschäftigt sich mit der Verwendung von »Festen Fahrbahnen« bei Eisenbahnbrücken. Diese Konstruktion ist wesentlich steifer als der normale Schotter-Oberbau und außerdem nahezu wartungsfrei.

Auf Eisenbahnbrücken wird die durchlaufende Betonplatte der »Festen Fahrbahn« jedoch infolge der Dehnungsfugen der Überbauten unterbrochen. In der durchlaufenden Schiene entstehen durch Temperatur, Kriechen und Schwinden sowie verkehrsbedingte Überbauverformungen erhebliche Schienenspannungen. In Abhängigkeit von der Dehnlänge, der Überbaukonstruktionsart, den Herstellungsbedingungen sowie weiteren Einflussgrößen werden Schienenauszüge erforderlich, wenn die Schienenspannungen bestimmte Grenzwerte überschreiten.

Passend zum Thema seiner Arbeit hat Marc Wenner eine Anstellung gefunden: Er arbeitet bei der DB ProjektBau GmbH als konstruktiver Ingenieur im Eisenbahnbrückenbau. **uvs**

Projekt »Findrisk« ausgezeichnet

**Medica-Förderpreis für
Diabetes-Forscher**



Prof. Peter Schwarz.
Foto: privat

Auf der Düsseldorfer Messe Medica wurde der Dresdner Diabetes-Präventions-Experte Prof. Peter Schwarz für seine Erforschung des Fragebogens für Deutschland mit dem Medica-Förderpreis ausgezeichnet. »Findrisk«

ermittelt ohne labortechnische Tests als einfaches und kostengünstiges Instrument das Risiko, an Typ-2-Diabetes zu erkranken.

Neun Millionen Menschen leiden in Deutschland an Diabetes, 95 Prozent davon am Typ 2. Die Ausbreitung der Stoffwechselstörung sowie ihre Risikofaktoren steigen weiter dramatisch an. Und die Betroffenen werden immer jünger. Dazu Prof. Peter Schwarz, Experte für Prävention und Versorgung des Diabetes an der Medizinischen Klinik und Poliklinik III: »Aus internationalen Studien wissen wir, dass die Prävention des Diabetes effektiv umgesetzt werden kann. Dazu ist es notwendig, Personen mit einem Diabetesrisiko noch vor Ausbruch der Erkrankung zu identifizieren.«

Hilfe beim Aufspüren dieses Risikos bietet der Fragebogen »Findrisk«. Nach finnischem Vorbild hat Peter Schwarz fe-

Ehrendoktor für Manfred Freimark



Manfred Freimark (vorn, 2.v.r.) erhält die Insignien des Ehrendoktors aus den Händen von Rektor Prof. Hans Müller-Stenhagen (r.).
Foto: MZ/Liebert

**Gasturbinenexperte
ist der TU Dresden
vielfältig verbunden**

Am 6. Dezember 2010 erhielt Dipl.-Ing. Manfred Freimark die Ehrendoktorwürde der Fakultät Maschinenwesen der Technischen Universität Dresden. Ihm wurde der akademische Grad »Dr.-Ing. E.h.« wegen seiner besonderen Verdienste in Wissenschaft, Technik, Wissenstransfer und -kommunikation auf dem Gebiet

der Gasturbinen-Kraftwerkstechnik verliehen.

Neben bedeutenden ingenieurwissenschaftlichen Beiträgen zur Entwicklung von Gasturbinenkomponenten ist auch das persönliche Engagement bei wesentlichen Gesetzgebungsverfahren des Immissions-schutzes hervorzuheben.

Mit seiner beständigen Gremienarbeit initiierte Manfred Freimark eine neue Qualität des Erfahrungs- und Erkenntnis-austausches auf dem Gebiet der Gasturbinen. Sogar nach einer 46-jährigen Tätig-

keit beim Berliner Energieversorger BEWAG ist Manfred Freimark seit dem Jahre 2000 ehrenamtlich weiterhin als Gasturbinen-experte des europäischen Verbandes für Strom- und Wärmeerzeugung VGB Power-Tech e.V. tätig.

Seit der politischen Wende im Jahr 1989 ist Manfred Freimark eng mit der Technischen Universität Dresden verbunden. Seine herausragenden Leistungen in Forschung und Lehre stellen eine enorme Bereicherung für die Fakultät Maschinenwesen dar. **Katja Lesser**

Evaluieren verbessert Leistung

**Mehr als 40 Experten
der Politischen Ökonomie
trafen sich in Dresden**

Zwei internationale Spitzenforscher waren die prominenten Gastreferenten des 4. Workshops »Political Economy« am 19. und 20. November an der TU Dresden. Im Eröffnungsvortrag referierte Prof. Friedrich Schneider von der Johannes Kepler Universität in Linz über die politische Ökonomie nationaler Klimapolitik. »Mich beschäftigt die Frage, warum in Demokratien marktbasierende Instrumente der Klimapolitik auf Widerstand stoßen, während Ge- und Verbotregelungen trotz ihrer ökonomischen Ineffizienz allgemein akzeptiert sind und entsprechend häufig angewandt werden«, sagt Friedrich Schneider zu seiner aktuellen Forschung. Er führt dieses Phänomen u.a. auf mangelnde Erfahrung der Bevölkerung im Umgang mit markt-basierten Instrumenten zurück. Aber auch

die Politiker und die Verwaltung tragen ihren Teil bei; sie glauben häufig, durch Ge- und Verbotregelungen unmittelbarer Einfluss auf die Umweltqualität nehmen zu können.

In der zweiten »Keynote Lecture« sprach Prof. Ben Lockwood von der University of Warwick über ein interessantes Experiment in der öffentlichen Verwaltung Englands. Zu Zeiten der Labour-Regierung wurde eine systematische Bewertung öffentlicher Leistungserbringer vorgenommen. Ben Lockwood kann in seiner Studie zeigen, dass Evaluierungsmaßnahmen in der Tat zu einer deutlichen Verbesserung des Leistungsangebots von Kommunen geführt haben.

An der Tagung nahmen über 40 Wissenschaftler aus ganz Europa teil, die über ihre aktuellen Forschungsergebnisse zur politischen Ökonomie berichteten. Prof. Christoph Engel, Direktor des Max Planck Institute for Research on Collective Goods in Bonn, zeigte beispielsweise in einer empirischen Analyse, dass die Leistungsbereit-

schaft in einem engen Zusammenhang mit den Wünschen für Umverteilung steht: je stärker der Wunsch nach Sozialausgleich, desto geringer ist der individuelle Arbeits-einsatz. In einem weiteren Beitrag untersuchte Dr. Javier Pérez von der Spanischen Zentralbank die politische Einflussnahme auf Prognosen von Wirtschaftswachstum und Staatseinnahmen. Demnach ist die Prognosequalität von unabhängigen Institutionen wie z. B. der OECD nur in Krisenzeiten tatsächlich den nationalen Prognosen überlegen.

Bereits zum 4. Mal organisierte das Kompetenzzentrum Finanzwissenschaft der TU Dresden diese Veranstaltung. Unterstützt wurde die Veranstaltung auch in diesem Jahr von der CESifo GmbH, einem der international führenden Netzwerke in den Wirtschaftswissenschaften. Gastgeber des Workshops war die ifo-Niederlassung Dresden, welche sich u.a. mit dem Strukturwandel und der Wirtschaftsentwicklung in Ostdeutschland beschäftigt. **Stephanie Demuth**

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.

Besucheradresse der Redaktion:

Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,

Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: uj@tu-dresden.de

Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ,

Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.

E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung:

SV SAXONIA VERLAG GmbH,

Lingerallee 3, 01069 Dresden,

Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,

unjournals@saxonia-verlag.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.

Redaktionsschluss: 3. Dezember 2010

Satz: Redaktion.

Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG,

Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

➔ Weitere Informationen zur Diabetes-Prävention unter:

www.diabetesnetzwerk-sachsen.de

Dort kann auch der Findrisk-Fragebogen ausgefüllt werden.

Susanne Witzigmann

Gruß des Rektors zum Jahreswechsel



Prof. Hans Müller-Steinhagen.

Foto: MZ/Liebert

hat die TU Dresden einen Hochschulrat,

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitglieder und Studierende unserer Universität,

2010 war ein ereignisreiches Jahr für die TU Dresden, in dem wichtige Weichenstellungen

stattgefunden haben. Seit Mai

der als Beratungs- und Kontrollorgan an der Strategiebildung sowie an der Struktur- und Entwicklungsplanung unserer Universität mitwirkt. Aufgrund der letztendlich doch etwas überraschenden Entscheidung des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (SMWK), dass eine Kandidatur von Herrn Prof. Kokenge für eine weitere Amtszeit nicht möglich ist, war die erste Aufgabe des Hochschulrats die Suche nach einem neuen Rektor. Nach Wahl durch den erweiterten Senat am 16. Juni steht seit Mit-

te August eine neues Rektoratskollegium unter meiner Führung an der Spitze der TU Dresden.

Ein wichtiger Meilenstein war die Fertigstellung der Skizzen für die Bewerbung der TU Dresden in der Exzellenzinitiative, die termingerecht zum 1. September eingereicht wurden. Seitdem wird an der Weiterentwicklung und Umsetzung der geplanten Maßnahmen gearbeitet, erste Arbeitsgruppen wurden etabliert und unser Zukunftskonzept möglichst weitgehend kommuniziert.

In den vergangenen Monaten seit meinem Amtsantritt bin ich einem enormen Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Forschung, der Lehre und der Verwaltung begegnet. Dafür möchte ich Ihnen im Namen des gesamten Rektoratskollegiums danken, ebenso für den guten Start, den Sie mir an der TU Dresden ermöglicht haben.

Ich bin überzeugt davon, dass es uns gemeinsam gelingen wird, unsere Technische Universität Dresden zu einem motivierenden und produktiven Umfeld zu ent-

wickeln. Mit Optimismus blicke ich dabei auf die anstehenden Entscheidungen im Exzellenzwettbewerb, aber auch auf die weiteren wichtigen Schritte, die uns im kommenden Jahr bei der Weiterentwicklung unserer Universität gelingen werden.

Ich wünsche Ihnen allen und Ihren Familien zusammen mit dem Rektoratskollegium frohe und geruhige Feiertage und ein gutes, gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Prof. Dr.-Ing. habil.

Hans Müller-Steinhagen,
Rektor der TU Dresden

Schülerzeitungsredakteure schwärmen von der TUD

Sechs Workshops für »West«-Schüler machen mit Dresden und der TUD bekannt

Kurze Wege und ein gut ausgebautes Nahverkehrssystem, keine Studiengebühren, ein gutes Arbeitsklima, interessante Vorlesungen und eine tolle Bibliothek. Das sind nur einige der Eindrücke, die bei den westdeutschen Schülerzeitungsredakteuren im Gedächtnis bleiben, wenn sie über ihren Besuch an der TU Dresden berichten. In insgesamt sechs Workshops wurde Schülern aus Bayern, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen Geschmack auf ein Studium an der TUD gemacht. Nun ist es an der Zeit, Bilanz zu ziehen. Sind alle Erwartungen der Schüler in Erfüllung gegangen? Die zögernde Frage, die sich jeder Projektkoordinator am Ende stellt, findet Bestätigung in den vielen positiven Anmerkungen, die unter den einzelnen Evaluationsbögen stehen, und auch die Auswertung eben dieser Bögen gibt den Anlass zum erfreulichen Resümee. Viele Schüler besuchten zum ersten Mal eine Uni-

versität und hatten damit die Möglichkeit, an Vorlesungen und Seminaren in ihren favorisierten Studienfächern teilzunehmen. Dieses Studentenleben auf Zeit, abgerundet mit dem Essen in der Mensa, Bibliotheksbesuchen, Journalismusseminaren und dem einen oder anderen Ausflug in die Dresdner Neustadt wurde von allen als eine positive Erfahrung gewertet. Dass auch die Rahmenbedingungen für ein Studium in Dresden sprechen, zeigen die guten Bewertungen der Infrastruktur und der Freizeitmöglichkeiten. Bei der Befragung nicht außer Acht gelassen wurde der, vor allem für die angesprochenen westdeutschen Schüler, wichtige Fakt, dass es in Sachsen keine Studiengebühren gibt. Diese Tatsache und das vielfältige Fächerangebot, das eine Volluniversität wie die TUD anbietet, haben letztlich viele Schüler überzeugt, Dresden als Studienort in die nähere Wahl zu ziehen. Das bestätigen auch die Artikel über den Dresden-Aufenthalt in den jeweiligen Schülerzeitungen, denn viele Schüler nutzten neben der Berichterstattung über den Workshop auch die Gelegenheit, mit Fotos, Flyer und weiterführenden Links kräftig die Werbetrommel für die TUD zu rühren.

Romy Sell



Romy Sell organisierte die Workshops und zeigt einige der von ihren Gästen herausgegebenen Schülerzeitungen. Foto: UJ/Eckold

Pressespiegel bald für alle verfügbar

Der arbeitstäglich erstellte Pressespiegel steht ab 3. Januar 2011 jedem zur Verfügung. In welchem Medium was von wem über die TU Dresden aktuell veröffentlicht wurde, kann ab Beginn des neuen Jahres Tag für Tag auf der Internetstartseite der TU Dresden nachgelesen werden. Die Pressespiegel-Software der beauftragten Firma Meltwater wertet dabei Online-Medien nach den Schlagwortvorgaben der TUD-Pressestelle aus. Der nunmehrige Vorteil: Während bisher die Zahl der Abonnenten des Pressespiegels stark begrenzt war, kann sich nun jeder ein Bild vom Medienecho machen. Ein weiteres Plus ist die verbesserte Rechtssicherheit für die TUD bei der Nachnutzung von Texten anderer.

M. B.

Preisregen für Dresdner Textiltechnologien

Internationale Auszeichnungen für das ITM

Anlässlich der 4. Aachen Dresden International Textile Conference 2010 in Dresden wurden am 25. November zwei Wissenschaftler mit dem Förderpreis des Freundes- und Förderkreises des Instituts für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik (ITM) der TU Dresden e.V. ausgezeichnet: Dr. Jan Hausding für seine Dissertation »Multiaxiale Gelege auf Basis der Kettenwerktechnik – Technologie für Mehrschichtverbunde mit variabler Lagenanordnung« und Gregor Loukidis für seine Diplomarbeit »Innovative Entwicklungsmethoden und Vermark-

tungsstrategien zur Herstellung passformgerechter Kompressionsbekleidung für den Sportbereich«.

Am 19. November wurde am französischen Textilforschungsinstitut ENSAIT in Roubaix der hochdotierte »Théophile Legrand International Award For Textile Innovation« verliehen. Aus etwa 250 internationalen Bewerbungen wurden 16 Projekte, zwei davon vom ITM, nominiert und zur Preisverleihung vorgestellt.

Nominiert vom ITM waren Md. Abounaim mit seinen im Rahmen des SFB 639 entwickelten »Flachgestrickten Mehrkammerstrukturen für Hightech-Anwendungen« und Fawzy Said Zaki Sherif mit seiner Innovation »Pneumatische Bandagen für medizinische Entwicklungen«.

Md. Abounaim erhielt schließlich einen 2. Preis des »Théophile Legrand International Award For Textile Innovation«.

Im Rahmen des VDMA-Textilmaschinen-Forums in Albstadt-Ebingen verlieh die Walter Reiners-Stiftung des deutschen Textilmaschinenbaues am 18. November ihre Preise für den Ingenieur Nachwuchswettbewerb. Eric Häntzsche, Student am ITM im Studiengang Maschinenbau, Studienrichtung Textil- und Konfektionstechnik, erhielt den Kreativitätspreis des Deutschen Textilmaschinenbaues 2010 für seine Interdisziplinäre Projektarbeit »Entwicklung eines Warenabzugs mit homogener Anpresswirkung über die Arbeitsbreite an einer Webmaschine«.

Anett Doerfel

Erscheinungsdaten Universitätsjournal im Jahr 2011

Nr.	Redaktionschluss Freitag	Erscheinungstag Dienstag
1	07.01.	18.01.
2	21.01.	01.02.
3	04.02.	15.02.
4	18.02.	01.03.
5	04.03.	15.03.
6	18.03.	29.03.
7	01.04.	12.04.
Beginn Lehrveranstaltungen: 04.04.2011		
8	21.04.	03.05.
9	06.05.	17.05.
10	20.05.	31.05.
11	10.06.	21.06.
12	24.06.	05.07.
13	08.07.	19.07.
Ende Lehrveranstaltungen: 16.07.2011		
Sommerferien Sachsen: 11.07. – 21.08.2011		
14	09.09.	20.09.
15	23.09.	04.10.
Beginn Lehrveranstaltungen: 10.10.2011		
16	07.10.	18.10.
17	21.10.	01.11.
18	04.11.	15.11.
19	18.11.	29.11.
20	02.12.	13.12.

Wir bitten darum, diese Termine bei allen Planungen zu beachten. UJ-Red.

Preis für Sophie Ruby

Den mit 500 Euro dotierten Marianne-Menzler-Preis 2010 erhielt am 7. Dezember 2010 Sophie Maria Ruby für ihre in Soziologie eingereichte Bachelorarbeit zum Thema: »Prostitution im feministischen Diskurs«. Die Laudatio hielt wie jedes Jahr Professor Ulrike Gräfel (Hochschule Zittau/Görlitz). Ulrike Gräfel sprach zur Preisverleihung außerdem zum Thema: »Weibliche Kommunikationsfähigkeit – Chance oder Risiko für Frauen in Führungspositionen?« Der Preis wird – nun zum siebten Mal – von der GEW gestiftet.

H. K./M. B.

Wiwis nehmen ihren Hut



Am 19. November 2010 fand der 15. Absolventenball der Fakultät Wirtschaftswissenschaften im Congresszentrum statt. Bis in die Morgenstunden feierten die 92 Absolventen ihren Abschluss. Erstmals waren auch Bachelorstudenten unter ihnen. Der dies-

jährige Festredner Dirk Hilbert, Erster Bürgermeister Dresdens und selbst Absolvent der Fakultät, ermutigte die Absolventen, Kontakte zu Fakultät und TUD zu pflegen und gab wertvolle Tipps für die erste Zeit nach dem Unileben.

Foto: Fak.

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana.de
info@copycabana.de
Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!



Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert
- beste Qualität bei niedrigen Preisen

WIR ERFÜLLEN WEIHNACHTSWÜNSCHE

Geschenkgutscheine zum Wohlfühlen, Pflegen und Entspannen.

Unsere Kunden wünschen wir ein gesundes Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 2011!

Zeit zum Wohlfühlen...



Münchner Platz 16 • 01187 Dresden
Tel./Fax 0351/4046380 • www.wellkoserei.de

WELLNESSKOSMETIK

Telekom vergibt sechzig Stipendien an TU Dresden

Im Rahmen des Deutschlandstipendiums der Bundesregierung weitet die Deutsche Telekom AG ihr Engagement an der Technischen Universität Dresden (TUD) aus. Das Unternehmen wird von 2011 bis 2015 insgesamt 60 Studenten der TUD unterstützen, 15 pro Jahr. Die Stipendien haben eine Laufzeit von zwei Jahren. Dieses Engagement ist nicht nur finanzieller Natur. Die Telekom wird etwa über Praktika und den regelmäßigen Austausch zwischen Stipendiat und Management zusätzlichen Mehrwert schaffen.

»Das Konzept der Technischen Universität Dresden hat uns voll und ganz überzeugt. Es unterstützt nicht nur unser Ziel, bei der Förderung von Talenten eine Frauenquote von mindestens 30 Prozent zu erreichen. Es entspricht auch unserem Wunsch, die Bildungsbeteiligung von Jugendlichen aus nicht-akademischen Elternhäusern zu fördern. Denn dafür stehen wir ein«, sagt Telekom-Personalvorstand Thomas Sattelberger.

Die Prorektorin für Bildung der TU Dresden, Prof. Ursula Schaefer, hebt hervor: »Wir freuen uns, dass die TU Dresden zu den allerersten Hochschulen gehört, die von der Deutschen Telekom bei der Realisierung des Projektes der Deutschlandstipendien unterstützt werden. Wir werten das als Anerkennung unserer exzellenten Lehre, die ein hohes theoretisches Niveau erfolgreich mit einem wirksamen Praxisbezug verbindet.«

Neben den Vorgaben der Telekom sind auch die gesetzlichen Kriterien von den Bewerbern zu erfüllen. Das Unternehmen und die TU Dresden haben bereits in der Vergangenheit vertrauensvoll zusammengearbeitet. Bundesweit engagiert sich die Deutsche Telekom AG im Rahmen des Deutschlandstipendiums an Hochschulen in fünf Städten: Darmstadt, Münster, Dresden, München und Dortmund. R. H./M. B.

In eigener Sache: GFF-Artikel

Alle durch die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) unterstützten jungen Wissenschaftler sind angehalten, über ihre Förderung im Dresdner Universitätsjournal zu berichten. Aufgrund der erfreulicherweise sehr großen Zahl an Förderungen ist es dem UJ in der Regel jedoch nicht möglich, ausführliche Artikel abdruckend. Die eingereichten Berichte werden gesammelt und in Kurzform innerhalb der Rubrik »Von der GFF gefördert« veröffentlicht.

Deswegen reicht es der UJ-Redaktion, wenn die Geförderten möglichst schon vor dem geförderten Ereignis, spätestens jedoch unmittelbar nach der Förderung kurze (!) Angaben als Word-Dokument (.doc) an uj@tu-dresden.de senden. M. B.

➔ Genaueres hier: <http://tinyurl.com/uj-gff>

Analysieren und modernisieren

Barbara Uhlig leitet ein Projekt, das die interne Organisation der TUD fit für die Zukunft machen soll

Die TU Dresden will ihre interne Organisation modernisieren. Vor allem im Bereich der sogenannten Ressourcenverwaltung (Enterprise Resource Planning, ERP) und der Verwaltung von Studierendendaten (Student Lifecycle Management, SLM) soll es zu einer Vereinheitlichung von IT-Anwendungen kommen. Dazu startete im Oktober 2008 das Projekt DoIT (Dresdner optimierte IT für Forschung, Lehre und Verwaltung). Die Vision des Projektes ist, eine effiziente Nutzung moderner und integrierter digitaler Technologien zur Unterstützung der Geschäftsprozesse der Universität, auch im Bereich Studium und Lehre, zu etablieren. Das Projekt ist gleichermaßen organisatorisch und technologisch ausgerichtet. Gegenwärtig vervollständigen die DoIT-Mitarbeiter Heike Röding, Stefan Woithe und Rico Keller gemeinsam mit der Projektmanagerin Barbara Uhlig und Michaela Sieber, Mitarbeiterin im ZIH, die Ist-Aufnahme der Prozesse in den Fakultäten und in der Verwaltung. UJ sprach mit Barbara Uhlig.

UJ: Sie gehen in der unmittelbaren nächsten Zeit in die Fakultäten und Verwaltungseinheiten, stellen Ihr Projekt vor und nehmen Ist-Zustände auf. Worum geht es genau?

Barbara Uhlig: Letztlich geht es darum, die Organisationsstrukturen und Prozessabläufe in den Fakultäten und Verwaltungseinheiten an den neuen Herausforderungen an die TU Dresden aus-

zurichten. Die dafür bereits durchgeführten Analysen sind die Grundlage für die Erstellung einer Übersicht der jetzigen Prozessabläufe und Schwachstellen. Dabei werden auch die derzeitigen DV-Verfahren und deren Betreuung in den verschiedensten Einheiten aufgenommen und in einer grafischen Darstellung den Prozessen zugeordnet. Dies ist eine Voraussetzung dafür, dass neue integrierte Software für ERP und SLM ausgewählt und eingesetzt werden kann.

DoIT gibt es aber schon zwei Jahre ...

Ja, das DoIT-Projekt hat schon 2008 angefangen. Im Zuge der Exzellenzbewerbung noch unter dem früheren Rektor hat es Fahrt aufgenommen. Mit dem neuen Rektor, Prof. Müller-Steinhagen, hat sich eine nochmalige Präzisierung ergeben, denn künftige IT-Landschaften müssen sich natürlich an den künftigen Strukturen und Organisationsabläufen, nicht an den bisherigen, orientieren.

Was sind die nächsten Schritte?

Sehr zügig müssen wir eine Ist-Analyse erstellen, ohne zu sehr ins Detail zu gehen. Aber die große Herausforderung ist, die neuen Strukturen und Prozesse zu entwickeln. Hier ist es uns sehr wichtig, dass jeder Mitarbeiter, der Ideen zur Verbesserung der Arbeitsabläufe und Organisationsstrukturen hat, seine Vorstellungen oder auch Probleme einbringt, denn jetzt können und müssen sie berücksichtigt werden.

Zur Unterstützung dieses Reformprozesses, wie es Professor Müller-Steinhagen auch zur Investitur beschrieben hat, holen wir uns kompetente externe Berater ins Haus. Diese haben den Auftrag, alternative Modelle zu entwickeln und Entscheidungskriterien bereitzustellen, die es der Universitätsleitung ermöglichen, die



Projektmanagerin Barbara Uhlig.

Foto: UJ/Eckold

TU Dresden für die ehrgeizigen Ziele fit zu machen. Außerdem wird die externe Beratung die geplanten Ausschreibungen für neue ERP- und SLM-Software unterstützen und die Implementierung qualitätsichernd begleiten.

Doch so weit sind wir noch nicht ...

Genau. Davor liegt noch ein ganzes Stück harte Arbeit und ein straffer Zeitplan, wenn wir erfolgreich in der Exzellenzbewerbung sein wollen und unseren eigenen hohen Ansprüchen an den Reformprozess gerecht werden wollen.

Können Sie uns noch die Terminvorstellungen benennen?

Der erste Schritt ist die Auswahl des externen Beratungshauses, das soll noch vor Weihnachten benannt sein, sodass wir gleich im Januar in die gemeinsame Projektarbeit einsteigen können. Die ersten Ergebnisse sollen bereits im Frühjahr für den nächsten Meilenstein in der Exzellenzbewerbung einfließen. So wie wir unseren kompletten Zeitplan abgestimmt und durch die Universitätsleitung bestätigt haben, werden wir diesen vorstellen. Ein ganz wichtiger Erfolgsfaktor ist die Einbeziehung aller Mitarbeiter der TU Dresden in den Reformprozess, deshalb werden wir künftig regelmäßig über den Projektstand informieren. Mit Barbara Uhlig sprach Mathias Bäuml.

Nachruf für Prof. Lieselott Herforth

Die Kernphysikerin war die erste Rektorin einer deutschen Universität

In den frühen Morgenstunden des 30. November 2010 verstarb die Kernphysikerin Prof. Lieselott Herforth, die von 1965 bis 1968 das Amt der Rektorin der Technischen Universität Dresden bekleidete. Damit war sie die erste Rektorin einer deutschen Universität überhaupt.

Die am 13. September 1916 im thüringischen Altenburg geborene Wissenschaftlerin studierte Mathematik und Physik an der TH Berlin-Charlottenburg, danach folgten Assistentenjahre in Berlin, Leipzig und Freiburg im Breisgau sowie eine Industrietätigkeit in der ersten Nachkriegszeit, später arbeitete sie als wissenschaftliche

Mitarbeiterin am Kaiser-Wilhelm-Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem. Nach der Promotion 1948 nahm sie eine Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Laborleiterin am Institut für Medizin und Biologie Berlin-Buch der Deutschen Akademie der Wissenschaften an. Es folgte die Habilitation 1953 an der Universität Leipzig für das Fach Strahlungsphysik; 1954 wurde sie Dozentin. 1957 ging sie als Professorin an die Hochschule für Chemie in Leuna-Merseburg und baute hier die Abteilung »Radiochemie« auf; ihre Leipziger Tätigkeit behielt sie bei. 1960 wurde sie an die TH Dresden berufen. Sie wurde Direktorin des Instituts für Anwendung radioaktiver Isotope und übernahm die Leitung der Gruppe Technik. Im September 1961 wurde sie, die damals noch Parteiose, zur Prodekanin der Fakultät Kerntechnik ernannt. Später

zog Lieselott Herforth in die Volkskammer und in den Staatsrat der DDR ein.

1976 trat Lieselott Herforth in den Ruhestand, die letzten Jahre lebte sie in einem Seniorenheim. Einige der vielen Absolventen, die aus ihrem Institut bzw. aus ihrem Wissenschaftsbereich hervorgegangen sind, wirkten später selbst als Professoren. Sie verfasste mehrere Fachbücher, von denen Werke zur angewandten Radioaktivität immer wieder dem neuesten Stand von Wissenschaft und Technik angepasst und vielfach wieder aufgelegt wurden.

Eine ausführlichere Würdigung Lieselott Herforth veröffentlichte das UJ in seiner Ausgabe 14/2001 anlässlich des 85. Geburtstag der Wissenschaftlerin und Hochschulpolitikerin. W.V./M. B.



Prof. Lieselott Herforth. Foto: TUD-Archiv

Dezember 2010 um 10.15 Uhr in der Trauerhalle des Heidefriedhofs Dresden statt.

➔ Die Trauerfeier für Professorin Lieselott Herforth findet am 16.

Nachruf für Prof. Werner Lotze

Experte für Messtechnik 76-jährig verstorben

Am 1. November 2010 verstarb nach langer schwerer Krankheit Prof. Dr.-Ing. habil. Dr.-Ing. e.h. Werner Lotze, langjähriger Ordinarius für Fertigungsmesstechnik und Qualitätssicherung und Dekan der Fakultät für Maschinenwesen (von 1983 bis 1991) der Technischen Universität Dresden an seinem Wohnort in Dresden.

Prof. Lotze wurde am 7. Oktober 1934 in Reinholdshain bei Dippoldiswalde geboren. Nach Feinmechanik-Lehre und Ingenieurabschluss studierte er Feinmesstechnik an der damaligen TH Dresden und promovierte 1964. Nach seiner Habilitation wurde er 1969 zum ordentlichen Professor für Längenmesstechnik an das 1924 durch Prof. Berndt gegründete Institut für Messtechnik und wissenschaftliche Grundlagen des Austauschbaus (IMA) berufen. In den folgenden 23 Jahren leitete



Prof. Werner Lotze.

Foto: privat

er dieses Institut, das als Bereich Fertigungsmesstechnik und Qualitätssicherung der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen angegliedert wurde. Die Jahre seines Wirkens zählen zu den

produktivsten Zeitabschnitten in der Geschichte dieses Hauses. Bekannt wurde Prof. Lotze international durch seine Arbeiten auf dem Gebiet der Koordinatenmesstechnik.

Unter seiner Leitung entstanden 38 Dissertationen, drei Habilitationen und unzählige Diplomarbeiten. Als Autor von zahlreichen Aufsätzen und Artikeln in Fachzeitschriften sowie durch seine Mitwirkung in verschiedenen wissenschaftlichen Gremien wurde er schnell bekannt und geachtet. Die Potenziale, die in der sich damals rasant entwickelnden elektronischen Datenverarbeitung steckten, griff er für die Messdatenauswertung auf und machte sie zum Schwerpunkt seiner Forschung. So entstand unter seiner wissenschaftlichen Leitung eine der ersten Programmiersprachen für die Messdaten-Auswertung (MAUS), die die Dresdner Schule der Koordinatenmesstechnik weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt machte. Seine Gabe, technische Probleme mathematisch

analytisch zu durchdringen, durch das Experiment zu bestätigen und anschließend in Geräte bzw. Verfahren umzusetzen, machten ihn zu einem begnadeten Hochschullehrer und Ingenieur.

1992 wagte er nach seinem Ausscheiden als Hochschullehrer mit der Gründung des Ingenieurbüros für moderne Messtechnik (IMM) in Dresden den Neustart als Unternehmer. Was er als Hochschullehrer früher vermittelt hatte, setzte er nun in der Praxis in Zusammenarbeit mit der Industrie in Produkte um. Arbeitsschwerpunkte waren weiterhin die Koordinatenmesstechnik und deren Anwendung auf die Messung von Verzahnungen. Hervorzuheben ist seine Mitwirkung am 1995 von der Firma Zeiss herausgebrachten Gelenkarmkoordinatenmessgerät Scan Max, dessen Erfolg auf seinen Algorithmen basiert. Ab 2000 firmierte die von ihm gegründete Firma unter Leitung seines Sohnes als Carl Zeiss Innovationszentrum für Messtechnik Dresden. Besondere

Würdigung verdient sein 2006 im Eigenverlag erschienenes Lehrbuch »Zahnradmessung mit Koordinatenmessgeräten – Grundlagen und Algorithmen für die 3-D-Auswertung nach dem Flächenmodell«. Dieses Buch fand in der Welt der Messtechnik große Beachtung. Es krönt sein Lebenswerk und schließt es auch gleichzeitig ab.

Ein Mensch mit einem universellen Wissen, ein verdienter Hochschullehrer, ein erfahrener Praktiker und Unternehmer und vor allem ein Messtechniker, der die von Prof. Berndt in Dresden gegründete Schule in Richtung Koordinatenmesstechnik weiterentwickelte, ist von uns gegangen. Alle, die Prof. Lotze kannten, werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Prof. Dr.-Ing. habil. Hartmut Weise, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, Professur für Fertigungsmesstechnik und Qualitätssicherung

Leibniz-Institut mit drei »f«

**TUD-Exzellenz-Partner vorgestellt (3):
Das Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung**

Das Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden – kurz IFW Dresden – ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Es betreibt moderne Werkstoffwissenschaft auf naturwissenschaftlicher Grundlage und spannt dabei einen Bogen von der physikalischen und chemischen Grundlagenforschung bis zur technologischen Vorbereitung neuer Materialien und Produkte. Im Mittelpunkt des IFW-Forschungsprogramms stehen Funktionswerkstoffe, die eine Schlüsselposition in vielen Einsatzfeldern einnehmen: Supraleiter, Magnetwerkstoffe, Schichtsysteme und Nanostrukturen, kristalline und amorphe Materialien. Gemeinsam ist diesen Materialien, dass sie auf besonderen physikalischen Effekten beruhen, wie zum Beispiel Magnetismus und Supraleitung, oder dass sie als neu entdeckte Verbindungen besondere Eigenschaften versprechen, wie zum Beispiel metallische Gläser oder Kohlenstoff-Nanoröhren. Die Euphorie für die Anwendung neuer physikalischer Effekte oder chemischer Verbindungen ist zu Beginn meist sehr groß. Doch es gilt viele Schwierigkeiten zu überwinden, ehe aus einer naturwissenschaftlichen Entdeckung ein neues Produkt wird. Das IFW Dresden

stellt sich diesem manchmal langwierigen Prozess.

Das frühere »Institut für Festkörperphysik und Werkstoffforschung« der Akademie der Wissenschaften, damals das größte Materialforschungszentrum der DDR, wurde am 1. Januar 1992 in die Leibniz-Gemeinschaft aufgenommen. Inzwischen hat sich das IFW Dresden zu einem international führenden Institut auf ausgewählten Gebieten der naturwissenschaftlich fundierten Materialforschung entwickelt. Nach wie vor pflegt das Institut intensive Kooperationsbeziehungen zu Partnern in Osteuropa, z.B. mit der Universität Moskau und russischen und ukrainischen Instituten, mit der Karls-Universität Prag (Tschechische Republik), mit der Technischen Universität Stettin (Polen) und der Universität Politehnika Bukarest (Rumänien).

Unter seinem Wissenschaftlichen Direktor, Prof. Ludwig Schultz, und seinem Kaufmännischen Direktor Dr. Rolf Pfrenge gliedert sich das IFW in fünf Institute, deren Direktoren gleichzeitig Professoren sächsischer Universitäten sind: das Institut für Festkörperforschung (Direktor: Prof. Bernd Büchner), das Institut für Metallische Werkstoffe (Direktor: Prof. Ludwig Schultz), das Institut für Komplexe Materialien (Direktor: Prof. Jürgen Eckert), das Institut für Integrative Nanowissenschaften (Direktor: Prof. Oliver G. Schmidt) und schließlich das Institut für Theoretische Festkörperphysik (Direktor: Prof. Jeroen van den Brink).

Über 500 Mitarbeiter sind hier beschäftigt, 280 davon Wissenschaftler, zumeist



Das Leibniz-Institut an der Helmholtzstraße.

Foto: UJ/Eckold

Physiker, Chemiker und Ingenieure. Sie sind es auch, die die 120 Doktoranden betreuen, die zum überwiegenden Teil an der TU Dresden immatrikuliert sind und dort auch ihre Prüfungen ablegen. Jährlich forschen auch etwa 100 zumeist ausländische Gastwissenschaftler jeweils für mehrere Wochen oder Monate am Institut. Die Grundfinanzierung des IFW beträgt zirka 29 Millionen Euro und wird jeweils zur Hälfte durch Bund und Län-

der bereitgestellt. Bei den Mitteln der Länder wird der Großteil vom Freistaat Sachsen getragen. Zusätzlich zur Grundfinanzierung wirbt das IFW jährlich zirka 10 Millionen Euro Projektmittel ein.

Das Forschungsprogramm des IFW Dresden wird institutsübergreifend von allen Wissenschaftlern gemeinsam aufgestellt und bearbeitet. Es beinhaltet die fünf Forschungsgebiete Supraleitung, Ma-

gnetismus, molekulare Nanostrukturen, metastabile Legierungen und verspannungsgetriebene Phänomene. In all diesen Forschungsgebieten wird das gesamte Spektrum von den physikalischen und chemischen Grundlagen bis zum technischen Verfahren und zum Produkt abgedeckt. Die Besonderheit: alle fünf IFW-Institute arbeiten gemeinsam in diesen fünf Forschungsgebieten. **Martin Morgenstern**

Das DFG-Schwerpunktprogramm »Neue Eisen-Arsen-Supraleiter«

Supraleiter sind Materialien, die beim Unterschreiten einer bestimmten Temperatur sprunghaft ihren elektrischen Widerstand verlieren. Dieses Phänomen kommt bei einigen Metallen vor – allerdings bei Temperaturen von nur wenigen Grad über dem absoluten Nullpunkt. 1986 wurde jedoch eine Materialklasse entdeckt, die bereits bei Temperaturen supraleitend ist, die mit Kühlung durch flüssigen Stickstoff erreicht werden kann (77 Kelvin). Die Entdeckung dieser Hochtemperatur-Supraleiter löste eine Flut physikalischer Grund-

lagenforschung aus, an der auch das IFW bis heute in der vordersten Reihe beteiligt ist. Vor zwei Jahren, mit der Entdeckung einer besonderen eisenhaltigen Materialklasse, den so genannten Eisen-Pniktiden, entstand wiederum ein neues, hoch aktives Forschungsfeld.

Inzwischen stehen die Hochtemperatur-Supraleiter an der Schwelle zur industriellen Anwendung. Ein Bereich, in dem der verlustfreie Stromtransport eine besonders große Rolle spielt, ist die Energietechnik. Da Hochtemperatur-Supraleiter sehr spröde

sind, können sie nicht wie Metall gezogen und gewalzt werden. Deshalb müssen andere Methoden für die Herstellung flexibler supraleitender Drähte entwickelt werden. Eine Möglichkeit besteht darin, auf metallische Trägerbänder dünne Schichten des Supraleiters aufzubringen. Das IFW arbeitet nun gemeinsam mit verschiedenen Firmen daran, solche Verbundwerkstoffe zu entwickeln und für den industriellen Einsatz tauglich zu machen. Dabei gibt es einen sehr engen Zusammenhang zwischen Material- und Technologieentwicklung,

was wiederum eine enge Verzahnung von physikalischer Grundlagenforschung und ingenieurtechnischer Entwicklungsarbeit erfordert.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat nun Ende November 2010 – zusätzlich zu dem bereits laufenden Schwerpunktprogramm »Neue Eisen-Arsen-Supraleiter« – ein beantragtes Graduiertenkolleg zum Thema »Itineranter Magnetismus und Supraleitung in intermetallischen Verbindungen« bewilligt. Das Kolleg, an dem 17 Professoren, Privatdo-

zenten und Nachwuchswissenschaftler der experimentellen und theoretischen Physik und der Chemie an der TU Dresden, dem IFW und den Max-Planck-Instituten MPI-PKS und -CPFS beteiligt sind, wird für die Dauer von viereinhalb Jahren mit maximal 3,6 Millionen Euro gefördert. Wissenschaftlicher Koordinator des Projekts am IFW ist der Direktor des Instituts für Festkörperforschung, Prof. Bernd Büchner.

➔ Weitere Informationen: www.pniktid-supraleiter.de

Plädoyer für Grundlagen

Gedenkkolloquium für Prof. Alfred Recknagel (geb. 22.11.1910)

Als der Prodekan für Physik, Prof. Christian Schroer, am 23. November 2010 in Kleinen Physikhörsaal das Kolloquium anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages von Alfred Recknagel eröffnete, saßen auch zahlreiche seiner ehemaligen Schüler und Studierenden sowie seine Töchter und weitere Verwandte im gut gefüllten Auditorium.

Sie ließen sich gern durch ein vom Prodekan gezeigtes Vorlesungsexperiment zum Drehimpulsatz an die einprägsamen Vorführungen jener Experimentalphysikvorle-

sungen erinnern, die für die Mehrzahl der Studierenden Grundlage ihrer Ausbildung zum Naturwissenschaftler, Ingenieur oder Mediziner geworden waren.

Alfred Recknagel hatte nach dem 2. Weltkrieg den Aufbau eines modernen Lehrbetriebs mit Demonstrationen, Übungen und Praktika mit besonderem Engagement vorangetrieben und sich auch selbst mit eigenen Ideen, Vorstellungen und Konzepten in die zweckmäßige bauliche Gestaltung des Physikgebäudes eingebracht. Sein Lehrbuch »Physik« war jahrzehntelang die Hauptreferenz für Direkt- und Fernstudenten im Osten.

Die Festvorträge wurden anschließend von zwei seiner Schüler, den Professoren Dr. Rolf Goldberg (FR Physik) und Dr. Klaus Wetzig (IFW Dresden und Fakultät MW), sowie dem Nachfolger auf dem Arbeitsgebiet der Elektronenoptik, Prof. Hannes Lichte, gehalten. Während Goldberg näher auf die Pionierarbeiten Recknagels zur Elektronenoptik einging, die z. B. beim Bau leistungsfähiger Elektronenmikroskope Anwendung finden, hob Wetzig mehr auf die materialbezogene Forschung unter Recknagels Leitung ab und schlug den Bogen zu weiteren wichtigen Dresdner Vertretern der Nutzung von Elektronenstrahlen, Prof. Manfred von Ardenne und Prof. Dietrich Schulze. Hannes Lichte stellte schließlich seine neuesten Ergebnisse auf dem Gebiet der Interferometrie mit Elektronen vor, mit denen komplexe elektronische Zustände im Festkörper abgebildet werden können. Mit seinem engagierten Plädoyer für die Grundlagen warb er im Sinne von Alfred Recknagel für basisorientierte Forschung. **Peter Paufler**



Prof. Alfred Recknagel. Foto: Archiv

Bib-Lounge – teilweise

Noch bis 16. Dezember 2010 wird die Theke in der Cafeteria Bib-Lounge umgebaut. An diesen Tagen wird von 9 bis 19 Uhr ein kleiner Imbiss- und Getränkeverkauf im SLUB-Foyer vor der Cafeteria angeboten. Ab dem 17. Dezember 2010 soll die Cafeteria dann wieder uneingeschränkt geöffnet sein. UJ

ImNu Ihr Dresdner Fahrradkurier

schnell · preiswert · umweltfreundlich
Stadtkurier, OverNight, Submissionen u. a.

01067 Dresden
Schützengasse 26 ☎ 80 111 93

Palais - BÖHEIM DD-STRIESEN

17 HOCHWERTIGE
2 - 6 ZIMMER
EIGENTUMSWOHNUNGEN
HANS-BÖHEIM-STRASSE 6

Tel 0351/87603-12

Infocenter vor Ort:
Mi 16-18 Uhr, Sa./So 11-14 Uhr
www.baywobau.de

Baywobau Dresden

KUHN

TEL. 0351 4710437 **AUGENOPTIKER** GANZ IN IHRER NÄHE

Gesundheit ist das schönste Geschenk

AOK PLUS

Gesundheit in besten Händen
www.aokplus-online.de

Sporthöhepunkte im Januar 2011

Gesundheitssport

Regionales Seminar des adh: »In Ruhe fit« – Einführung in die Lehre: Individuelle Meditation. 22./23.1., Sa 10 – 19 u. So 9 – 13 Uhr, Halle, Haus 25, Uniklinikum
Info: Kerstin Borkenhagen, HA: 35454
E-Mail: kerstin.borkenhagen@tu-dresden.de

Sportspezifika

Bewegung, Spiele und Sport in Familie
15.1., 10 Uhr, Halle III, Sportkomplex Nöthnitzer Straße

Info: Dr. Sonja Triebe, HA: 35641

E-Mail: sonja.triebe@tu-dresden.de

Tanz

Tanzabend zum Üben

16.1., 20 – 22 Uhr, Halle III, Sportkomplex Nöthnitzer Straße

Mitternachtsball

25.1., 20.30 Uhr, Ballsaal Königshof, Kreischaer Straße 2, 01219 Dresden

Info: Dr. Sonja Triebe, HA: 35641

Wanderungen

8.1., von Bad Gottleuba über den Cottaer Spitzberg nach Pirna

29.1., Die Bergwelt um Neustadt und Sebnitz – Zu Unger und Finkenberg

Infos: www.pm.studentenwerk-dresden.de

E-Mail: pedibus.migrants@web.de

Universitätssportzentrum

Kalenderblatt

Vor fünfzehn Jahren, am 14. Dezember 1995, wurde in Paris das Friedensabkommen von Dayton unterzeichnet. Damit wurde der Krieg in Bosnien und Herzegowina beendet. Die Unterzeichner waren der serbische Präsident Slobodan Milošević, der kroatische Präsident Franjo Tuđman und der bosnisch-herzegowinische Präsident Alija Izetbegović.

Bosnien und Herzegowina, das sich 1992 für unabhängig von Jugoslawien erklärte hatte, bleibt im Ergebnis als souveräner und ungeteilter Staat in den international anerkannten Grenzen bestehen, Hauptstadt ist Sarajevo. Der Staat wird sowohl von Kroatien als auch von der Bundesrepublik Jugoslawien anerkannt. Bosnien und Herzegowina, so der neue Name, setzt sich nun aus zwei Teilrepubliken (Entitäten) zusammen: der Republik Srpska (Serbische Republik) mit 49 Prozent und der (bosniakisch-kroatischen) Föderation von Bosnien und Herzegowina mit 51 Prozent des Territoriums. **M. B.**

Studieninteressierte aus neun Bundesländern

Die hiesigen Studienbedingungen, die Stadt Dresden und keine Studiengebühren sind wichtigste Kriterien für ein Studium an der TUD

»Studieren im wunderschönen Elbflorenz« – Unter diesem Motto trafen sich im Juli und Oktober Studieninteressierte für vier Tage in Dresden, um die Technische Universität und die Stadt Dresden kennenzulernen. Das Angebot der Zentralen Studienberatung wurde in verschiedenen Online-Portalen beworben und die Resonanz war erstaunlich: Innerhalb weniger Tage waren alle Plätze für beide Termine vergeben. So konnten im Juli 19 Teilnehmer aus neun verschiedenen Bundesländern und im Oktober 16 Teilnehmer aus sieben Bundesländern und sogar eine Teilnehmerin aus der Schweiz an der TU Dresden begrüßt werden. Klar in der zahlenmäßigen Übermacht befanden sich die weiblichen Studieninteressierten, die drei Viertel der Besucher ausmachten.

Gestartet wurde jeweils mit einer Kennenlernrunde, um das Eis zwischen den Teilnehmern zu brechen. Danach ging es auch schon mit der Erkundung der Stadt los: Während im Juli das »Public Viewing« des WM-Spiels um den dritten Platz oder wahlweise die Museumssommernacht auf dem Programm standen, startete die Gruppe im Oktober mit einem Nightwalk durch die Dresdener Neustadt und konnte so das studentische Kneipenviertel erleben. Ein weiteres Highlight beim Erkunden des Florenz des Nordens war die aufsehenerregende Stadtrundfahrt mit den Conference Bikes, bei der die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Altstadt angesteuert wurden. Dabei hätten die Wetterbedingungen kaum unterschiedlicher sein können: im Juli ungläubliche 35 °C und im Oktober nur 5 °C. Das Programm zum Kennenlernen der Stadt schloss dann mit dem Besuch der Ausstellung »Was ist schön?« im Deutschen Hygiene-Museum. Daneben gab es während des gesamten Aufenthalts in Dresden ausreichend freie Zeit für die Teilnehmer, um auch selbstständig auf Entdeckungstour gehen und Eindrücke sammeln zu können. Die Auswertung des Besuchsprogramms belegte dann auch die Wichtigkeit dieser Programmpunkte fernab der Uni. Denn für 32 der insgesamt



Einige der Teilnehmerinnen des Oktober-Durchgangs bei einer Verschnaufpause nahe der Frauenkirche.

Foto: Werner

36 Teilnehmer aus beiden Durchgängen ist die Attraktivität der Stadt Dresden eines der Kriterien, die die TU Dresden als möglichen Studienort interessant machen. Als weitere ausschlaggebende Punkte wurden auch die fehlenden Studiengebühren (34 von 36 Teilnehmern) und die insgesamt niedrigen Lebenshaltungskosten (18 von 36 Teilnehmern) genannt.

Im Mittelpunkt des Besuchs stand jedoch das Kennenlernen der Technischen Universität. Viele Fragen rund um das Studium und Studentenleben wollten beantwortet werden: Welche Schritte stehen vor dem Beginn eines Studiums an? Wie finanziere ich mein Studium? Und wo soll ich wohnen? Dazu erfuhren die Teilnehmer von der Studienberaterin Heike Worch viel Wissenswertes über die Studienmöglichkeiten an der TUD. Vertreter des Studentenrates und des Studentenwerkes informierten über die Möglichkeiten der Studienfinanzierung mithilfe von BAföG. Außerdem wurden durch Mitarbeiter des Studentenwerkes Einblicke in die Wohnheime Wundtstraße und Zellescher Weg ermöglicht. So konnten verschiedene Wohntypen vom Einzelapartment bis hin zu großen

Wohngemeinschaften besichtigt werden.

Bewaffnet mit einem Campusplan und verschiedenen Aufgaben starteten die Teilnehmer zu einer Campus-Rallye und lernten so die zentralen Einrichtungen der TU Dresden kennen. Dazu standen die Stationen Hörsaalzentrum, Stura-Baracke, Imma-Amt und natürlich die Zentrale Studienberatung als Anlaufpunkte auf dem Rallye-Plan. Aber auch die Alte und die Neue Mensa als Zuständige für das leibliche Wohl der Studierenden wurden nicht vergessen.

Nach all den allgemeinen Informationen durften die Teilnehmer dann endlich auf Probe studieren. Einen ganzen Tag lang hatten sie Zeit, in die von ihnen favorisierten Studiengänge hineinzuschnuppern und an Vorlesungen teilzunehmen. Mit von der Partie waren auch die Fachschaften, die den Teilnehmern in persönlichen Gesprächen Rede und Antwort standen und manche Unklarheiten beseitigen konnten. Dabei streuten die Interessen breit über das Fächerspektrum der TU Dresden. Im Juli zählten besonders Medizin und Sozialpädagogik sowie die Studiengänge der Philosophischen Fakultät zu den Favoriten, im Oktober lagen die Schwerpunkte bei Architektur, Biologie und den Lehramtsstudiengängen.

Gemeinsam klang das Programm bei einem gemütlichen Abend aus, bei dem die körperliche Aktivität nach all der geistigen Anstrengung nicht zu kurz kommen sollte: Im Juli Citybeach und seine Volleyballfelder, im Oktober war die Groovestation in der Neustadt dann das Ziel für einen Billard- und Kickerabend.

Das Fazit der Teilnehmer: »Meine Erwartungen haben sich mehr als erfüllt, wurden sogar übertraffen. Ich wurde nicht nur informiert, sondern hatte auch Spaß.« Ein anderer schriftlicher Kommentar zum Programm: »Das Programm hat mich von Dresden überzeugt.«

Das Projekt, das im Rahmen der Kampagne »Pack dein Studium. Am besten in Sachsen«, das vom Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert wird, läuft zunächst zum Ende des Jahres 2010 aus. Neben Besuchsprogrammen für Einzelinteressierte wurden auch mehrtägige Exkursionen an die TU Dresden für Schulklassen angeboten und gefördert.

Sandra Becker, Karolin Werner

Interesse am Hausarztberuf wecken

Sachsens erste Professorin für Allgemeinmedizin, Dr. Antje Bergmann, nimmt Arbeit auf

Am 23. November 2010 hielt Antje Bergmann, Sachsens erste Professorin für Allgemeinmedizin, im Beisein von Staatsministerin Christine Clauß und zahlreicher Kollegen, Weggefährten und Freunde ihre Antrittsvorlesung. Die neu geschaffene Professur für Allgemeinmedizin an der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus hebt den Stellenwert der Allgemeinmedizin in der ärztlichen Ausbildung weiter an und unterstreicht die wichtige Rolle des Hausarztes in der ambulanten Versorgung der Patienten. »Die Professur entspricht auch den politischen Forderungen nach einer Stärkung der Allgemeinmedizin an den deutschen Hochschulen«, hielt die Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz fest. Die wissenschaftlichen Schwerpunkte der Professur liegen im Bereich der Versorgungsforschung und Epidemiologie.

Vor dem Hintergrund der aktuellen gesundheitspolitischen Diskussionen zur Reformierung des Gesundheitssystems gewinnt die Aufwertung der hausärztlichen Tätigkeit zusätzlich an Bedeutung. Wie bereits im Sondergutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen 2009



Prof. Antje Bergmann.

Foto: privat

beschrieben, wird die koordinierte Versorgung durch den Hausarzt für die medizinische Versorgungsqualität eine zentrale Bedeutung einnehmen. Die demographischen Herausforderungen der nahen Zukunft, das heißt die immer älter werdende Bevölkerung und die damit einhergehende Zunahme von chronischen Krankheiten und Multimorbidität (Mehrfacherkrankung) sowie die Diskussion deren Folgen, erfordern hochqualifizierte und kompetente Hausärzte. So könnte durch verstärkte

hausärztliche Koordination aller auch durch andere Fachärzte getätigten Verschreibungen das Problem der Mehrfachmedikation mit häufig gegenseitig aufhebender Wirkung und hohen Kosten für das Gesundheitssystem abgemildert werden.

»Frau Prof. Bergmann soll das Interesse am Hausarztberuf schon frühzeitig im Studium wecken und Studierende für den Beruf begeistern«, beschreibt Prof. Heinz Reichmann, Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav, eine der Aufgaben der Lehrstuhlinhaberin. Hierzu wird das Fach Allgemeinmedizin praxisnah und patientenorientiert während des gesamten Studiums die zukünftigen Kollegen für dieses Thema sensibilisieren, Interesse wecken und fakultätsintern präsent sein.

Bereits seit 2005 gibt es am Universitätsklinikum Dresden ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) mit integrierter Lehrpraxis, die eine praxisnahe Ausbildung der kommenden Allgemeinmediziner ermöglicht. In einem weiteren Modellprojekt »Engagiert Studieren – Hausarzt – Schwerpunkt im Studium« will die Dresdner Hochschulmedizin nun das Ziel verfolgen, Studierende konsequent vom ersten bis zum letzten Semester zu begleiten und bewusst zu fördern. Dieses Modellvorhaben, welches mit den Lehr- und Patenpraxen aus dem schon bestehenden Förderprogramm »Studienbeihilfe« für Medizinstudenten des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz (SMS), der gesetzlichen Kran-

kenkassen (AOK PLUS, Ersatzkassen, BKK MEDICUS, IKK Sachsen, Knappschaft) und der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen zusätzlich hervorgehen soll, wird in enger Kooperation mit dem Hausärzterverband Sachsen, der Landesärztekammer und der wissenschaftlichen Fachgesellschaft Sachsens (SGAM) etabliert. »Die Medizinische Fakultät in Dresden nimmt mit diesen Aktivitäten eine Vorreiterrolle ein und wird in einer kritischen Evaluation in den nächsten Jahren beweisen müssen, dass dem Hausärztemangel ein Konzept gegenübergestellt wurde«, bemerkt Prof. Bergmann.

Das bereits laufende Programm »Studienbeihilfe« für Medizinstudenten konnte von 2008 bis 2010 insgesamt 32 Studierende in Dresden und Leipzig unterstützen. »Dies ist eine gute Ausgangsbasis. Ich bin auch guten Mutes, dass die Anzahl der Medizinstudierenden, die das Programm in Anspruch nehmen, noch weiter steigen wird. Ein Mangel an Ärzten darf nicht durch eine Qualitätseinbuße in der Ausbildung behoben werden. Gerade hier ist die Qualität besonders wichtig. Frau Prof. Bergmann wird ihren neuen Lehrstuhl der Allgemeinmedizin mit Anspruch und Leben erfüllen«, betonte Gesundheitsministerin Christine Clauß.

Prof. Bergmann und die Medizinische Fakultät sehen ebenso wie das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus die absolute Notwendigkeit, nicht nur das Studium für angehende Hausärzte attraktiv zu gestalten, sondern den jungen

Kollegen in einem Weiterbildungsverbund nach dem Abschluss des Medizinstudienganges in ausreichender Zahl Weiterbildungsplätze für Allgemeinmediziner zur Verfügung zu stellen. »Hierfür werden in Kooperation und unter dem Dach des von unserem Universitätsklinikum initiierten »Carus Consilium Sachsen« neue Rotationsstellen in einem Weiterbildungsverbund in enger Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Allgemeinmedizin und der Sächsischen Landesärztekammer geschaffen«, unterstreicht Prof. Michael Albrecht, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus. Die Assistenzärzte können ihre fünfjährige Weiterbildung in Klinik und Praxis nach geltender Weiterbildungsordnung im Verbund absolvieren. Dieser neu gegründete Weiterbildungsverbund wird in Sachsen eine Vorbildfunktion einnehmen und eine Keimzelle für Aktivitäten weit über Dresden hinaus sein.

Die wissenschaftlichen Schwerpunkte der Professur liegen im Bereich der Versorgungsforschung. Innerhalb der Medizinischen Klinik III des Universitätsklinikums Dresden und insbesondere mit deren Diabetologie, Schwerpunkt Professur Prävention des Diabetes, existieren bereits gemeinsame Projekte. Hinzu kommen relevante Forschungsfelder der Epidemiologie und die weiterhin enge Kooperation mit dem Lehrstuhl Gesundheitswissenschaften/ Public Health und der Wissenschaftlichen Fachgesellschaft. **Konrad Kästner**

Die »Null-Emissionen-Strategie« kommt nach Brasilien

Tharandter Bodenkundler Prof. Franz Makeschin mit Workshop im größten Staat Südamerikas

seien zukünftig starke Veränderungen des Klimas hinsichtlich der Wasserbilanz, der Grundwasserreserven, dem Erosionsrisiko in den Wassereinzugsgebieten, der Sedi-mentbelastung der Flüsse und der Trinkwasserreserven zu erwarten.

Die Wasserwirtschaft und Wasserversorgung, aber auch die Böden als nicht erneuerbare Grundlage des Wirtschaftens stehen also vor großen Herausforderungen. Trotzdem, so Makeschin, die für den Boden- und Gewässerschutz wichtigen Handlungsfelder werden in Brasilien bisher nur unzureichend erkannt. Es gilt also erst einmal, ökologisch und wirtschaftlich geeignete Verfahren zur ressourcenschonenden Wasser- und Bodenwirtschaft und nachhaltige Sanierungstechnologien zu entwickeln.

Hierfür will Makeschin auf den in Deutschland entwickelten und erprobten Ansatz einer »Null-Emissionen-Strategie« zurückgreifen. Die Bodenkundler betrachten Stoff- und Energieströme regional und versuchen, ökologisch nachhaltige wie auch wirtschaftlich tragfähige Managementkonzepte umzusetzen. Erforderlich ist dafür, Kreisläufe unter ganzheitlicher regionaler Betrachtung der Akteure, Haushalte, der öffentlichen Unternehmen, Landnutzung und der Planung zu optimieren. »Besonders die deutsche Umwelttechnik hat ein sehr gutes Image und ein hohes Marktpotential«, erzählt Makeschin. »Und wir haben die notwendigen Technologien, um Energie- und Stoffflüsse zu optimieren.«

Entsprechendes Wissen sollte also in einem Workshop ausgetauscht werden. Teilnehmer waren Wissenschaftler der Hochschulen Dresden, Trier und Ostwestfalen-Lippe, des Helmholtzzentrums für Umweltforschung Leipzig UFZ, des Bun-



Gibt Expertenwissen weiter: Prof. Franz Makeschin auf brasilianischem Boden. Foto: FM

desumweltministeriums, aber auch der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in Brasília. Von brasilianischer Seite nahmen Forscher der Universidade de Brasília UnB, der EMBRAPA (Brasilianische Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Umwelt), aber auch Angehörige der Nationalen Wasseragentur ANA, der IBAMA (Brasilianisches Institut für Umwelt

und erneuerbare natürliche Ressourcen) und des Umweltministeriums MMA (Secretaria für Projektmanagement und für Hydrologie) teil; des Weiteren Ingenieure von CAESB (Wasser- und Entsorgungsunternehmen des Bundesdistrikts Distrito Federal DF für 3 Millionen Einwohner) und des Abfall- und Umweltconsulters Ecooidéia. Gemeinsam wurden Entwürfe für ein in-

ternationales Null-Emissions-Netzwerk formuliert; darüber hinaus erarbeiteten die Forscher Vorschläge und Konzepte für eine Zusammenarbeit auf den Gebieten der Wasser- und Abfallwirtschaft, der Landwirtschaft und nachgelagerter Verarbeitungstechnologien mit Rest- und Abfallstoffen. Deutsche und brasilianische Experten unterschiedlicher Fachdisziplinen und Unternehmen der Bodennutzung und der Wasser- und der Abfallwirtschaft diskutierten den wissenschaftlichen Kenntnisstand und praktische Erfahrungen.

Mit den Ergebnissen des Workshops kann Makeschin zufrieden sein: konkrete Optionen für zukünftige Forschungs-kooperationen liegen nun auf dem Tisch. Schwerpunkte werden der effiziente Schutz und eine nachhaltige Nutzung von Ökosystemen sein. Kooperationspartner vor Ort sind brasilianische Forschungsanstalten und Behörden, die Universität von Brasília UnB und landwirtschaftliche Betriebe und Wasserversorger in der Metropolregion von Brasília.

»Brasília als wachsendes Ballungszentrum ist doch ein ideales Beispiel, um in einem disziplinübergreifenden Pilotansatz vorhandene Potentiale zu analysieren«, fasst Prof. Makeschin zusammen. »Der Workshop hat sein Ziel erfüllt: wir haben die Situation vor Ort analysieren können, Optimierungsvorschläge unterbreitet und dafür technologische Lösungen angeboten. Kooperationen mit regionalen Entscheidern wurden angebahnt. So können wir die deutsch-brasilianische Zusammenarbeit im Umweltbereich, insbesondere beim Klimaschutz und der Ressourceneffizienz weiterentwickeln. Was wichtig ist: denn Projekte in Brasilien haben immer eine große Signalwirkung für ganz Lateinamerika.«

Martin Morgenstern

Umzug von Haus 46 ins Haus 105



Am 15. Dezember 2010 endet der Umbau des Westflügels von Haus 105 an der Blasewitzer Straße. Das ehemalige Studentenwohnheim wurde seit Mai 2010 komplett für die multifunktionale Ambulanznutzung saniert und nimmt nun die Poliklinischen Einrichtungen und Ambulanzen aus Haus 46 auf, welches dem Neubau des Universitäts KrebsCentrums weichen muss. Dazu gehören von der Medizinischen Klinik III deren Allge-

mein-Ambulanz, die Endokrinologie, die Stoffwechsel-Ambulanz, die Rheumatologie und die Ambulanz »Diabetischer Fuß«. Die Dermatologie zieht mit Ambulanz und Laserbehandlung um. Zusätzlich beziehen die Immunschwächeambulanz und die Ambulanz der Medizinischen Klinik I die neuen Räume. Im Innenhof wurde für den Patientenbetrieb ein Aufzug angebaut.

Text und Foto: Konrad Kästner

Auf den Spuren früherer TUD-Promovenden

Buch »Von Dresden in die Welt II« erschienen

»Von Dresden in die Welt« – so lässt sich treffend der weitere Lebensweg zahlreicher Absolventen der TU Dresden beschreiben. Kein Wunder also, dass auch eine Buchreihe des Universitätsarchivs diesen Titel trägt, die sich mit frühen Promovenden der Universität befasst. Nach Band 1 im Jahr 2007 erschien unlängst der zweite Band der Reihe. Er versammelt auf mehr als 400 Seiten über 50 Biografien von Wissenschaftlern aller Fachrichtungen, die vor 1945 an der damaligen TH Dresden ihre Promotion beendeten. Ausgespart sind dabei spätere Pro-

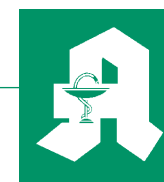
fessoren der TH und TU Dresden, die gesammelt bereits 2003 in einer Publikation des Universitätsarchivs vorgestellt wurden.

»Von Dresden in die Welt II« unterteilt sich in sechs Kapitel, die den verschiedenen Abteilungen der TH Dresden entsprechen. Innerhalb der Abteilungen sind die Biografien wiederum nach Fachdisziplinen oder Instituten geordnet. Jeder Abteilung und Fachdisziplin ist eine kurze Einleitung vorangestellt, die dem Leser das Umfeld und die Arbeits- und Forschungsbedingungen der einzelnen Promovenden näher bringt und auch die einzelnen Biografien in Beziehung zueinander stellt. Die Wissenschaftler selbst werden faktenreich auf vier bis zehn Seiten vorgestellt. Umfangreiches

Bildmaterial ergänzt die einzelnen Lebenswege. Der Verlagsnotiz »vorgestellt werden mehr als fünfzig Promovenden und Promovendinnen ...« wird der Band leider nicht gerecht: Neben 50 Wissenschaftlern fand mit Eleonore Trefftz nur eine einzige Wissenschaftlerin Aufnahme in das Buch.

Steffi Eckold

Waltraud Voss: »Von Dresden in die Welt II: Frühe Promovenden der TU Dresden in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft«. TUDpress Verlag der Wissenschaften Dresden; 1. Auflage (September 2010), Preis: 34,80 Euro, Herausgeber: Matthias Lienert



SIE FINDEN UNS VIS-À-VIS DER NEUEN POLIKLINIK HAUS 105.

Wir freuen uns auf Sie.

Als Dankeschön erwartet Sie unserer Kundenkalender »Dresden 2011«

C A R U S

CARUS APOTHEKE

www.carus-apotheke.de
B. Spiegler

Mildred-Scheel-Straße 2
01307 Dresden

Telefon 03 51/44 76 70

Telefax 03 51/4 47 67 25

beratung@carus-apotheke.de

DD-NEUMARKT

Wohnresidenz
LÖWENHOF

Tel 0351/87603-0

EKSKLUSIVE EIGENTUMSWOHNUNGEN
in Dresdens bester Lage am Residenzschloss
Leben mit Stil und Ambiente
www.baywobau.de

Bauwobau Dresden

www.DRK.de 0800 11949 11

SCHENKE LEBEN. SPENDE BLUT.

SPENDE BLUT

BEIM ROTEN KREUZ

GEBOREN AM 11.01.1988

NEU GEBOREN AM 05.02.2010

Unsere Öffnungszeiten in der Weihnachtszeit und zwischen den Jahren:

23. Dezember 2010 – 12 bis 19 Uhr

26. Dezember 2010 – 10 bis 14 Uhr

30. Dezember 2010 – 12 bis 19 Uhr

2. Januar 2011 – 10 bis 14 Uhr

Institut Dresden, Blasewitzer Str. 68/70, DD-01307

Nähe Uniklinikum

Kostenfreie Parkplätze sind vorhanden!

0351/44 50 84 70

Dienstjubiläen

Jubilare im Monat Dezember

25 Jahre

Heidrun Hiemann

Fak. Eul, Institut Halbleiter- und Mikrosystemtechnik

Dipl.-Forsting, Jörg Wollmerstädt

FR Forstwissenschaften, Institut für Waldbau und Forstschutz

Evelyn Krug

Fak. Wiwi, Professur für Betriebswirtschaftslehre

Volker Redock

Dezernat 4, SG Betriebstechnik

Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Zugehört



Gregorian: »The Dark Side Of The Chant« (Starwatch, 2010)

Seit über einem Jahrzehnt bauen Gregorian die musikalische Brücke zwischen gregorianischem Gesang aus dem Mittelalter sowie Pop- und Rock-Musik der Gegenwart. Der kreative Kopf Frank Peterson hat mit Gregorian nicht nur ein äußerst erfolgreiches Gesamtkunstwerk, sondern mit seiner Idee eine neue Form der Neo-Gregorianik und somit ein neues Genre geschaffen. Der eigene, unverwechselbare Sound von Gregorian hat Fans in der ganzen Welt. Auf der neuen CD »The Dark Side Of The Chant« nimmt Frank Peterson den Zuhörer mit auf eine musikalische Reise und präsentiert große Rock-Hymnen der Musikgeschichte, aber auch Rock-Hits der Gegenwart auf meisterhafte Art. Nie zuvor wurden Songs wie »Hells Bells« (AC/DC), »Frozen« (Madonna), »Bring Me To Life« (Evanescence), »Lucifer« (The Alan Parsons Project) oder »Stripped« (Depeche Mode) in einem solch grandiosen mehrstimmigen Sound aufgenommen. Mit »Born To Feel Alive« präsentieren Gregorian die weltweit erste englische Version des Hits »Geboren um zu leben« von Unheilig. Ein weiteres Highlight ist die Aufnahme »O Fortuna«, die sicherlich nicht nur die Liebhaber von Carl Orff und insbesondere die Fans von »Carmina Burana« begeistern wird. Mit der neuen CD »The Dark Side Of The Chant« (November 2010) werden Gregorian auch 2011 auf große Tournee gehen. Geplant ist die bisher größte und aufwändigste Bühnenshow seit Bestehen des Projekts. Neben dem Repertoire aus der neuen CD werden Gregorian auch Titel aus ihren bislang über 150 Aufnahmen präsentieren. Am 19. Februar 2011 gastieren sie im Dresdner Kulturpalast. PeHoKa

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

Gästehaus-Team dankt herzlich

Allen Bestellern und Gästen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes 2011! Auch wir dürfen zwischen Weihnachten und Neujahr ausspannen. Aber in unserem kleinen Gästehaus auf der Einsteinstr. beherbergen wir die Silvestergäste. Ab 3. Januar 2011 sind wir gut erholt wieder für Sie und Ihre Gäste da. In Frühjahr ist auch unserer Restaurant »AM WEBERPLATZ« in der 4. Etage wieder geöffnet.

Herzlichen Dank für die vielen netten und interessanten Gäste sowie die tolle und unkomplizierte Unterstützung, wenn es bei uns technische Probleme gab. Es macht uns allen große Freude, in den Gästehäusern der TU zu arbeiten. Wir hoffen, das spüren Sie auch. Eva-Maria Meiner und das gesamte GH-Team

Lieber durch statt über den Körper sprechen

Die 11. Dresdner Körperbildwerkstatt zu »Embodiment«

Jeder kennt lebende Statuen an touristischen Brennpunkten. Das Besondere an ihnen: man wartet, dass sie sich bewegen. Warum? »Der tote Körper entfacht keine Spannung«, illustrierte Professor Gerd Höfler von der Technischen Universität Dortmund auf der 11. Körperbildwerkstatt Ende November die Faszination der Bewegung.

Die Veranstaltung zieht seit Jahren einen Expertenkreis aus dem gesamten Bundesgebiet nach Dresden, der sich mit diversen Aspekten der Körperpsychotherapie beschäftigt. In diesem Jahr stand das Thema »Embodiment« im Mittelpunkt. Darunter versteht man eine Theorie, die Befunde aus verschiedenen Forschungs-

richtungen verknüpft, um die Bedeutung des Körpers für kognitive und emotionale Prozesse zu ergründen. Wörtlich mit »Verkörperung« oder »Inkarnation« übersetzt, fließen wissenschaftliche Erkenntnisse aus Sozial- und Entwicklungspsychologie, Neurobiologie, Säuglingsforschung, Linguistik, Philosophie, Robotik und Kognitionswissenschaft ein.

»Es gibt viele Zugangswege zum Körper-Leib-Verständnis«, erklärte Professor Peter Joraschky, Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik am Universitätsklinikum Dresden und Wissenschaftlicher Leiter der Tagung, einführ-

rend. Von der Vielzahl der Definitionen für Embodiment aufgrund der vielen beteiligten Fachrichtungen dürfe man sich nicht verunsichern lassen, meinte Privatdozentin Sabine Koch von der Universität Heidelberg. Heutige Ansätze gehen unter anderem davon aus, dass eine Trennung von

Leib und Seele überholt ist. Die Psychologische Psychotherapeutin und Tanztherapeutin erläuterte eigene und fremde Studien. So untersuchte sie beispielsweise in der Körperfeedbackforschung den Einfluss von qualitativ unterschiedlicher Bewegung auf Affekt und Kognition. Runde oder eckige Bewegungen? Je nachdem veränderten sich Einstellungen der Menschen. Jedoch: »Wir sind noch nicht sicher, wie diese Effekte zustande kommen.« Ebenso im Fokus der Forscher steht die Frage, ob bestimmte Bewegungsqualitäten bestimmte Erinnerungen hervorrufen. Das hätte Bedeutung für das therapeutische Bearbeiten präverbaler Erinnerungen.

In einer Podiumsdiskussion erörterten Vertreter verschiedener Körpertherapieschulen Chancen und Grenzen von Embodiment als Therapiemodell für die Körperpsychotherapie. Die greift traditionell Elemente aus historisch gewachsenen Verfahren auf. Es sei als Paradigmenwech-

sel zu betrachten, dass die Wissenschaft gemerkt hat, dass sie etwas vergessen habe, so Sabine Koch. Nun komme es auf eine engere Kommunikation zwischen Patientenarbeit und Wissenschaftlern und eine stärkere Theorie-Praxis-Verzahnung an. Die Kölner Tanz- und Ausdrucks-therapeutin Marianne Eberhard-Kaechele plädierte dafür: »Nicht zu viel über den Körper, sondern durch den Körper zu sprechen.« Denn wenn man nur Theorien mit Sprache favorisiere, fehle etwas.

Patienten geben den Bewegungs- und Körpertherapeuten instinktiv Recht. In Rankings ist die Bewegungstherapie nach dem Therapeutengespräch die beliebteste Methode. Denn wer sich bewegt, bewegt etwas. Auch wenn noch nicht immer hundertprozentig klar ist, warum.

Dagmar Möbius

➔ Weitere Informationen: www.psychosomatik-ukd.de

Gala für die besten TUD-Sportler

Am 25. November fand im Mensa Club Reichenbachstraße die alljährliche Sportlerehrung statt

Nichts ist nach einem anstrengenden und schweißtreibenden Training schöner als eine Dusche – warm im Winter, kühl im Sommer. Die Ehrung der Studentensportler an der TU Dresden sorgt dafür, dass das wichtigste Utensil danach nicht fehlt: ein großes, weiches Handtuch. Denn jeder der rund hundert jungen Frauen und Männer bekam ein solches Stück Stoff in die Hand gedrückt. »Dieses Jahr ist es blau, letztes Jahr war es lachsfarben«, sagt Christiane Slansky, die für ihre Leistungen in drei Sportarten geehrt wurde: Ski, Tennis und Lauf. Die Studentin nimmt zum zweiten Mal an der Ehrung teil: »Ich komme gerne her. Die Sportlergala ist für mich ein Anreiz.« Bei der Veranstaltung werden Athleten gewürdigt, die während des Jahres bei Sächsischen, Deutschen oder Internationalen Deutschen Hochschulmeisterschaften erfolgreich waren. Dazu kommen diejenigen, die sich bei studentischen Europa- und Weltmeisterschaften hervortaten. Normalerweise werden Aktive eingeladen, die unter die besten acht gekommen sind. »Doch bei den Sächsischen Hochschulmeisterschaften haben wir nur die Goldmedaillengewinner berücksichtigen können, weil die Größe des Saales hier uns Kapazitätsgrenzen setzt«, sagt Andreas Heinz, Leiter des Universitätssportzen-

trums. In seiner Moderation hob er unter anderem die Ruderer André Sieber und Grigori Kjulbassanoff für ihre Leistungen bei studentischen Welt- und Europameisterschaften und die Frauenstaffel des Orientierungslaufs hervor. Insgesamt ehrte die TU Sportler im Volleyball, Orientierungslauf, Fechten, Tennis, Ski, Rudern, Reiten, Leichtathletik, Schach, Radsport, Ultimate Frisbee, Floorball, Fußball, Judo, Klettern, Triathlon, Badminton, Karate, Schwimmen und Beach Volleyball. Auch einige Übungsleiter wurden für ihren Einsatz beim USZ gelobt. »Unsere rund 500 Übungsleiter bilden die Basis der sportlichen Arbeit«, so Andreas Heinz.

Die Sportlerehrung gab es schon vor der Wende. Nach einer Pause führte die TUD sie Mitte der 90er Jahre wieder ein. Seitdem sind Sportarten hinzugekommen, die Zahl der Sportler ist aber konstant geblieben. »Die Ehrung soll unsere Athleten und Übungsleiter motivieren und öffentlich das anerkennen, was sie übers Jahr geleistet haben«, sagt Andreas Heinz. Im letzten Ranking des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbands belegte die TU sowohl im Leistungs- als auch Teilnahmebereich den 6. Platz. »Natürlich kommen die Sportler auch zu dieser Veranstaltung, um die Geselligkeit zu genießen«, meint Andreas Heinz. »Wenn dann ein angeheurer Mediziner mit einem Mathematiker über ein Computerprogramm spricht, werden Kontakte geknüpft, die über die Fakultäten hinausgehen. Das ist in Zeiten der Individualisierung sehr wichtig.«

Beate Diederichs



Einer der Geehrten: TU-Student Lennart Herrmann – im Jahr 2010 Deutscher Vize-Studentenmeister im Marathonlauf und sächsischer Vize-Studentenmeister im Crosslauf. Foto: privat

Günter Raphael dem Vergessen entreißen

Kammerensemble des Universitätschores mit Scotty Böttcher

Das Kammerensemble des Universitätschores Dresden präsentiert im Dezember 2010 gemeinsam mit dem bekannten Dresdner Jazzmusiker Andreas »Scotty« Böttcher drei weihnachtliche Konzerte mit Werken des vor 50 Jahren verstorbenen Komponisten Günter Raphael.

Am 19. Oktober 2010 jährte sich der Todestag des heute fast vergessenen Komponisten Günter Raphael zum fünfzigsten Mal. 1903 in Berlin geboren, galt der begabte junge Musiker Anfang der 30er Jahre in Deutschland als hoffnungsvolles Komponistentalent. Seine vielversprechende Karriere endete jedoch schon 1934 abrupt. Von den Nationalsozialisten als »Halbjude« diffamiert, litt er unter den Restriktionen der Reichsmusikkammer, verlor seine Anstellung und erhielt alsbald gänzliches Berufs- und Aufführungsverbot, so dass sein Werk bis heute eher unbekannt geblieben ist. Diesem Missstand will das Kammerensemble

des Universitätschores Dresden mit einem Gedenkconcert zu Ehren Günter Raphaels abhelfen. Einen hochkarätigen musikalischen Partner fand der Chor in Andreas »Scotty« Böttcher, der mit seinen Improvisationen an der Orgel die Kompositionen spiegelt, von allen Seiten beleuchtet und in ein anderes Licht rückt. Der Konzertbesucher wird so nicht nur intellektuell, sondern auch sehr emotional in die kompositorische Welt Raphaels entführt. Neben Raphaels geistlichen Chorwerken erklingen Motetten von Heinrich Schütz und Johann Sebastian Bach, deren Musik Günter Raphael in seiner Leipziger Zeit kennen- und lieben lernte und die sein Schaffen stark beeinflusste.

Die Konzerte unter der Leitung von Maja Sequeira finden am Mittwoch, dem 15.12.2010 (19.30 Uhr) in der Kirche Loschwitz, am Donnerstag, dem 16.12.2010 (19 Uhr) in der TU Dresden (Beyer-Bau) sowie am Sonntag, dem 26.12.2010 (17 Uhr) in der Dreikönigskirche Dresden statt. Der Eintritt ist frei, um eine Spende am Ausgang wird gebeten! Katharina Steffens/UJ

➔ Weitere Informationen: www.unichor-dresden.de

Vorweihnachtliches im Görges-Bau

Lesung und Konzert am 16. Dezember in der ALTANA-Galerie

Die Universitätssammlungen Kunst + Technik laden für Donnerstag, 16. Dezember, 19 Uhr zu einem vorweihnachtlichen Abend im Rahmen der Ausstellung »Vom Weiterführen der Moderne – Hellmut Bruch, Gerhard Frömel, Josef Linschinger – Drei Positionen Konkreter Kunst aus Österreich« in die ALTANA-Galerie ein. Maria



Derzeit in der Exposition »Vom Weiterführen der Moderne« im Görges-Bau ausgestellt: Josef Linschinger: »Natur II«.

Eliskases aus Traunkirchen in Österreich liest Texte aus ihren Erzählungen und Romanen. So aus dem Buch »Winterkind«, in dem vom Aufwachen eines Kindes Ende der 1940er Anfang der 1950er Jahre erzählt wird. Mit einem Ausschnitt aus dem Roman »Goldfisch oder Der schwedische Archimedes« wird sie Einblick in das Leben am Traunsee, der Heimat ihres Ehemannes, des Künstlers Josef Linschinger geben.

Den musikalischen Teil des Abends gestaltet das Gesangsstudio »Melosine«. Unter der künstlerischen Leitung von Karin Jordan-Bräutigam, Sängerin und Lehrerin für Gesang und Sprachgestaltung, sind Hannah Römming (Sopran), Kyle Neuper (Bariton) und Brita Wiederanders (Klavier) u.a. mit Liedern von Peter Cornelius zu erleben.

Maria Obenaus

➔ Eintritt: 3 Euro (ermäßigt 1,50 Euro). Universitätssammlungen Kunst + Technik/ALTANA-Galerie der TU Dresden, Helmholtzstraße 9 / Görges-Bau. Nächste öffentliche und kostenfreie Führung mit dem Ausstellungskurator Maximilian Claudius Noack: 14.12.2010, 16 Uhr.

Keine Freundin von »L'art pour l'art«

Interview mit
Carola Barbara Unser,
Künstlerische Leiterin
der Bühne der TUD

Carola Barbara Unser, Mitte dreißig, hat nach einer Lehre in der Landwirtschaft Theologie und Pädagogik studiert; über die Theaterpädagogik kam sie schließlich zur Hamburger Theaterakademie und schloss hier vor zwei Jahren ihr Studium in Schauspielregie mit dem Diplom ab. Unterdessen machte sie auch mit Inszenierungen an Staatstheatern wie in der Off-Szene auf sich aufmerksam. An der Bühne inszenierte sie in der Spielzeit 08/09 das Stück »Vision Impossible«, das mit dem Neuberpreis der Jury 2009 ausgezeichnet wurde, »Kasimir und Karoline«, die Staffel I – III von »Hearts IV – die Vorweihnachtssoap« und den ebenfalls noch im Spielplan präsenten Schnellschuss »Guten Abend, du Schlampe! ... check dich mal!«.

UJ: Ist ein Studententheater die richtige Ausgangs- oder nur eine Durchgangsstation für eine Regiekarriere?

Carola Barbara Unser: Ich habe mich hier nur für drei Jahre verpflichtet, weil es eine Aufgabe ist, die man nur mit sehr viel Kraft und Energie bewältigen kann. Da heißt es also jetzt für mich »volle Kanne«, und dann muss wieder jemand anderes mit frischem Wind kommen.

Das heißt sicher, man muss sich eher an vorgefundene Strukturen orientieren und dabei ein eigenes Profil entwickeln?

Es gibt ein paar Sachen, die sind wie sie sind, zum Beispiel dass es eine Amateurbühne ist, die mit Profiregisseuren arbeitet, so dass man wirklich sehr anspruchsvolles Amateurtheater machen kann. Es gibt so etwas wie den Beginn 20.15 Uhr und die Vorstellungen am Wochenende, das haben wir dieses Jahr geändert, indem wir auch einmal in der Woche spielen. Man übernimmt also die guten Sachen und versucht andere, die ein paar Mankos haben, zu verbessern. Ansonsten macht man als künstlerischer Leiter natürlich das, was man theatral für wichtig hält. Ich bin der Überzeugung, dass

Theater immer etwas mit der Gegenwart zu tun haben muss und auch eine gesellschaftliche Verantwortung trägt. Ich bin überhaupt keine Freundin von L'art pour l'art. Gerade wenn man mit Studierenden arbeitet, die noch so am Anfang stehen und suchend sind, ist es toll, die Möglichkeiten des Mediums Theater auszuloten – als Reflexionsort, als Begegnungsort, als Raum, wo gesellschaftliche Fragen relevant sind und untersucht werden können. Also ich halte es da sehr mit Schiller.

Sie haben eigentlich mit Theaterpädagogik begonnen, ist sie jetzt nachgeordnet?

In meiner Biografie war das der erste Schritt, aber die Leidenschaft ist letztendlich bei der Regie, und so würde ich das auch hier in Dresden sehen. Wir haben ja an der Bühne ein Lehrangebot, aber das ist dem geschuldet, dass wir ehrlich gesagt ein FDJ-Überbleibsel sind. Die Uni sagt, Kultur finanzieren wir eigentlich nicht mehr. Daher die Kurse, die uns auch neue Leute bringen. Die Kurse sind sehr schauspielhandwerklich ausgerichtet, und wenn die Teilnehmer dann bei einer Produktion mitarbeiten, sind sie recht gut vorbereitet. Denn das heißt dann sechs Wochen Proben und danach 20 bis 30 Aufführungen – das ist schon eine Herausforderung.

Wie macht das der Student, wie kann der sich das einteilen, denn es ist ja richtig Arbeit?

Es wird auch immer schwieriger, denn durch den Bachelor haben sie kaum noch Zeit, ja, aber es gibt immer noch ein paar, die brennen für so etwas, und inzwischen kann man bei uns auch Punkte für die allgemeine Qualifikation sammeln, wenn man bestimmte Fächer studiert. Allerdings kommen die Studenten sehr bunt gemischt aus allen Fakultäten. Wir haben echt viele Ingenieure und Informatiker, andererseits kommen eben durch das Aqua-Programm immer mehr aus den Geisteswissenschaften zu uns.

Sie kommen aus dem Westen der Republik und gehen so ganz unbefangen mit DDR-Erbe um – wie kommt es zu dieser Selbstverständlichkeit?



Regisseurin Carola Barbara Unser.

Foto: Petzold

Ich habe mich schon sehr mit der DDR-Vergangenheit beschäftigt, und ich glaube, als unbedarfter Westler – ich war in Hamburg vorher, komme aber ursprünglich aus der Pfalz, hatte ich dieses Ost-West-Ding gar nicht so im Kopf. Nur durch das Leben hier wurde mir bewusst, wie krass die Unterschiede noch sind. Ich muss aber auch sagen, dadurch dass ich die Grenzen und die Pressionen, die das DDR-Regime bedeutete, nicht erlebt habe, konnte ich auch ganz frisch und frei auf das Positive reagieren, das es mit sich brachte. Etwas wie die Bühne gab es im Westen nicht, und in der pfälzischen Provinz, da hätte ich mir so etwas wie hier gewünscht, aber da war nicht mal ein schlechtes Bauerntheater. Von daher habe ich also geschaut, was hier an positiven Überbleibseln war und sehe es als meine Aufgabe, es so gut es geht für die Zukunft fit zu machen.

Wie wirkte sich das insbesondere auf ihre eignen Projekte aus?

Der Spielplan ist ja nun bis zum Ende fertig. Das erste Jahr lief unter dem Motto »massenkompatibel«, es ging einfach darum, dass wieder Menschen hierher kommen, weil es vorher leider eine Phase gab, in der mein Vorgänger aus Krank-

heitsgründen früher aufhörte und das Ganze ein bisschen den Bach runterging. Das zweite Grundthema war der Wende geschuldet, Ost-West, eine Frage der Perspektive, und das, was nun den Zyklus komplett machen soll, ist dieses positiv auf die Welt gucken. Es ist vieles um uns herum, auf Deutsch gesagt, wirklich Scheiße, und man könnte auch oft die Flinte ins Korn werfen, aber wir machen den Versuch zu einem neuen Optimismus, und wenn es nur eine Überlebensstrategie ist. Nach der »Johanna« kommen die »Räuber« von Schiller, inszeniert von Peter Wagner. Als Nächstes folgt eine Stückentwicklung, die Utopiegesellschaft oder die optimale Gesellschaft, den genauen Titel suchen wir da noch, das wird eine Frankfurter Regisseurin inszenieren, und ich sitze gerade am Text für ein Musiktheater-Boulevardmelodram, weil wir einmal ausprobieren wollen, was mit dem Genre Musiktheater und Tanz geht. Das wird also eine sehr boulevardeske Geschichte, ich hoffe aber mit viel Tiefgang.

Mit Carola Barbara Unser sprach Tomas Petzold.

➔ Weitere Informationen:
<http://www.die-buehne.net>

Zugesehen

Sven Unterwaldt jr. – Otto's Eleven (2010)

Eigentlich ist er ja ein kleiner Recycling-Zauberer: Abgestandene Gags und Kaulauer, die selbst in einschlägigen Comedy-Sendungen keine Verwendung mehr finden, werden von Otto wiederverwertet. Und wiederverwert. Und noch einmal gebracht. Und trotzdem sind die so entstandenen »Komödien« Kassenschlager.

Was Otto nach dem Erfolg der unsäglichen Sieben-Zwerg-Filme nun auf die Idee brachte, mit »Otto's Eleven« (seit 2. Dezember im Kino) den xten Aufguss seiner Ottli-Witzchen zu bringen, denn die Hoffnung ist da: Auch 2010 wird wenigstens einer der 81 Millionen Einwohner Deutschlands Ottos Witze noch nicht kennen. Und Lachen steckt bekanntlich an, in glühweingeschwängerten Weihnachtsmarktzeiten sowieso.

Die Handlung ist schnell erzählt: Otto lebt mit seinen vier besten Freunden auf Spiegeleiland und versucht Wattbilder an die wenigen Touristen zu verkaufen. Ein zu Marketingzwecken gedrehtes Video, das den Tourismus auf der kleinen Insel beleben soll, führt schließlich den Casinobesitzer und Kunstsammler Jean – Vorsicht Wortspiel – Du Merzac auf die Insel.

Der hat im Video in Ottos Hütte ein Gemälde gesehen, das ihm in seiner Vier-Jahreszeiten-Sammlung noch fehlt. Das Bild ist Ottos einziges Familienerbstück. Und da der Ostfrieser nicht verkaufen will, stiehlt Du Merzac das Bild – und die fünf Freunde heften sich an seine Fersen.

Irgendwann werden aus den vier Freunden zehn, darunter auch Heidis vorletztes Topmodel Sara Nuru, die in der teilweise dilettantisch auftretenden Schauspielerriege nicht unangenehm auffällt. Spielfreude und Logik, Tempo und Witz, ja selbst Nonsense im besten Sinne – Fehlanzeige. Besonders schmerzhaft ist es, Olli Dietrich farb- und einfalllos im Kalauerbrei seiner Kollegen untergehen zu sehen.

Kurz: Sicherlich erwartet niemand von einem Otto-Film hohe Kunst. Dieser unterirdische Blödelstreifen jedoch liegt selbst unter Ottos Niveau. Steffi Eckold

Auch künftig noch Tante und Onkel kennen

3. Sächsischer Demografiekongress in Chemnitz

Rund 500 Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Ehrenamt waren zum dritten sächsischen Demografiekongress eingeladen, der am 10. Dezember an der TU Chemnitz stattfand.

Das Statistische Landesamt rechnet bis zum Jahr 2025 mit einem Bevölkerungsrückgang bis zu einer halben Million Menschen. Zudem steigt das Durchschnittsalter von 45,9 Jahren im Jahr 2009 auf durchschnittlich 50 Jahre im Jahr 2025. Obwohl es regionale Unterschiede gibt, steht fest: die Gesellschaft wird älter und der Anteil Erwerbstätiger sinkt. Auch wenn damit gerechnet wird, dass Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung steigen, ist das Thema demografischer Wandel ein Dauerthema. »Und ein Chefthema für die

Staatskanzlei«, sagte Staatsminister Dr. Johannes Beermann auf einer Pressekonferenz. Doch Sachsen habe einen Vorsprung gegenüber anderen: »Wir sind nicht mehr bei der Analyse, sondern suchen Lösungen in Modellprojekten.« Ein Patentrezept gebe es zwar nicht, doch Sachsen gelte noch immer als Land kreativer Köpfe, die nicht gleich aufgeben.

Sachsenweit sind seit 2007 rund 50 Projekte gefördert worden, ermöglicht von der seit 2007 bestehenden Förderrichtlinie »Demografie« der Sächsischen Staatskanzlei. 20 sächsische Beispiele aus der Praxis wurden auf einem Marktplateau der Ideen während des Demografiekongresses präsentiert. Darunter der Plan des Vereins Integralis aus Hochkirch bei Bautzen, einen innovativen Studiengang für Integrative Gesundheitsförderung vornehmlich für gut gebildete, junge Frauen zu entwickeln, um sie langfristig in der Region zu halten.

»Aufgrund der Finanzkrise und damit verbundenen gesetzlichen Änderungen, die die Neueinrichtung von Studiengängen an Studienakademien untersagen, mussten wir unseren ursprünglichen Projektentwurf inzwischen modifizieren«, erläuterte Projektleiter Dr. Maik Hosang. Nun ist die Etablierung einer so genannten Multiversity angedacht, einer Hochschulform, die den Erwerb von Bachelor-, Master- und Promotionsabschlüssen auf eine besonders flexible Art und Weise ermöglicht. Die mehrdimensionale Lernplattform Multiversity soll statt zeitaufwändiger, oft praxisferner Kurse reale Kompetenzen anerkennen und vermitteln.

Professor Bernhard Nauck beschäftigt sich an der TU Chemnitz seit vielen Jahren mit Migration und Familienforschung als Teil der Bevölkerungssoziologie. In dem von ihm geleiteten Beziehungs- und Familienpanel »pairfam«, an dem neben der

TU Chemnitz auch die Universität Bremen, die Universität Mannheim und die LMU München beteiligt sind, wird unter anderem untersucht, welchen Wert Kinder für potenzielle Eltern haben, wie einig sich Paare über die Familienplanung sind oder wie stabil Beziehungen zwischen den Generationen sind.

Da die Grunderwartungen zu Kindern wie Nützlichkeit und Alterssicherung in Deutschland eher keine Rolle spielten, sei zu beobachten, dass Kinder heute als Stimulation und Herausforderung gesehen werden. »Kinder sind eins der letzten Abenteuer der Gesellschaft«, ermunterte der Soziologe. Sich den Herausforderungen des demografischen Wandels allumfassend zu stellen, sei auch notwendig, weil die Gefahr bestünde, dass es in der übernächsten Generation die Begriffe Tante und Onkel nicht mehr geben könnte, so Dr. Johannes Beermann.

Kommunen und Vereine können künftig praktische Hinweise zur Projektrealisierung aus einem Leitfadentext entnehmen, der anlässlich des Demografiekongresses erstmals ausgehändigt wurde.

Das Handbuch ist bisher deutschlandweit einmalig. Dass die Bundesregierung gern zum Freistaat schaue, um sich inspirieren zu lassen, bewies die angekündigte Teilnahme von Bundesinnenminister Thomas de Maizière. Fachforen beschäftigten sich mit den Themen »Regionalentwicklung und Instrumente«, »Netzwerke und Engagement«, »Daseinsvorsorge und Infrastruktur« und »Innovation und Arbeitswelt«.

Professor Werner Patzelt von der TU Dresden referierte zum Verhältnis Demografie und Demokratie. Dagmar Möbius

➔ Weitere Informationen:
www.demografie.sachsen.de

Lebenswelten von Migrantinnen in Dresden im Fokus

Fotoausstellung im Ausländerrat

Der Ausländerrat Dresden e.V. zeigt die Fotoausstellung »Ich gehöre auch zu dieser Stadt – Lebenswelten von Migrantinnen in Dresden« im Internationalen Begegnungszentrum (IBZ) auf der Heinrich-Zille-Straße 6. Frauen mit Migrationshintergrund nahmen selbst die Kamera in die Hand. »Im Brennpunkt ihres Suchers stand ihr Lebensgefühl in Dresden und die Frage, inwieweit sie in dieser Stadt willkommen

sind oder nicht«, erklärt Sebastian Vogel, Vorsitzender des Ausländerrates Dresden. »Was bedeutet es, in Dresden Migrantin zu sein? Bin ich ein Teil dieser Stadt? Oder sind diese Stadt und ich zwei verschiedene Welten?«

Die Idee für das Projekt entwickelte sich im Rahmen des Interkulturellen Frauentreffs des Ausländerrates in der Johannstadt. Hier wird die Vielfalt der Kulturkreise, aus denen die Frauen stammen, als besondere Bereicherung für die Stadt Dresden empfunden. Die Fotos zeigen das Leben von Migrantinnen in Dresden, das Gefühl des

Willkommen- oder auch des Unwillkommen-Seins. Die einzelnen Fotos erstellen ein Abbild der selbsterklärten »weltoffenen Stadt« Dresden, die zur Heimat geworden ist. Die Fotoausstellung ist als Wanderausstellung geplant und findet im Rahmen von »20 Jahre Gleichstellungsarbeit« in Dresden statt.

Die Fotografinnen kommen aus verschiedenen Kulturkreisen, sind jung und alt und leben in Dresden mit unterschiedlichen Aufenthaltstiteln. Der Stadtteil Johannstadt, in dem der offene Frauentreff für Frauen aus verschiedenen Kulturkrei-

sen stattfindet, ist durch eine hohe Migrantenzahl gekennzeichnet.

Der 1990 gegründete Ausländerrat Dresden e.V. setzt sich für die Interessen von Menschen mit Migrationshintergrund in Dresden ein. Ziel seiner Arbeit ist die Förderung der kulturellen, sozialen und politischen Integration von Migrantinnen und der Stärkung ihrer Selbstvertretung.

Olga Sperling

➔ Nähere Informationen:
www.auslaenderrat.de
<http://blog.auslaenderrat.de>

Weihnachtsmann oder Engel gesucht?

Zur Weihnachtszeit bietet die Studentische Arbeitsvermittlung (STAV) an der TUD einen ganz besonderen Service an: Sowohl vor als auch zu den Feiertagen können hier Familien, Firmen und Vereine für 35 Euro einen Weihnachtsmann oder Engel buchen. Seit 1992 wird dieses Angebot der STAV-Wichtel rege genutzt. So konnten im Jahr 2009 etwa 550 Familien über 80 Weihnachtsmänner und einige Engel zum schönsten Fest des Jahres vermittelt werden. ke

➔ Bestellung über www.weihnachtsmann-dresden.de

(oder vergleichbare Qualifikationen)

ab sofort gesucht (35-Stunden/Woche). Die Anstellung erfolgt zunächst befristet für ein Jahr; eine Verlängerung ist in Abhängigkeit von der Haushaltssituation möglich.

Zu den Arbeitsaufgaben gehören insbesondere die Beratung und Betreuung der Eltern frühgeborener und kranker neugeborener Kinder während des stationären Aufenthaltes und die Betreuung von Risikoschwangeren auf der gynäkologischen Station.

Hierfür sind umfangreiche Kompetenzen in der Beratung von Familien in akuten Belastungssituationen sowie rechtliche Kenntnisse für notwendige Sozialberatungen erforderlich. Für die Betreuung in Notsituationen sind Erfahrungen in der Krisenintervention von Vorteil.

Erwartet wird ein hohes Einfühlungsvermögen in die besondere Situation von Risikoschwangeren und Familien nach der Geburt eines frühgeborenen oder kranken neugeborenen Kindes.

Zu den Arbeitsaufgaben gehört darüber hinaus die selbstständige Durchführung bzw. Begleitung wissenschaftlicher Studien. Voraussetzung hierfür sind methodische Kompetenzen, Kenntnisse in empirischen Forschungsmethoden und Sicherheit im Umgang mit statistischen Auswertungsverfahren.

Fachliche Anforderungen:

Hochschulabschluss in Pädagogik oder Psychologie bzw. vergleichbare Qualifikation, Zusatzabschlüsse in einem der Bereiche Beratung, Gesprächsführung oder Krisenintervention. Wir erwarten von allen Bewerbern Einsatzbereitschaft, Teamfähigkeit und die Bereitschaft zu kontinuierlicher Fortbildung.

Weitere Informationen erfragen Sie bitte bei Sabine Resch (Sekretariat: Prof. Dr. Rüdiger) Tel. 0351/458-3640

Schwerbehinderte werden bei gleicher fachlicher Eignung vorrangig berücksichtigt.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter Angabe der Kennziffer KIK0910167 bis zum 20.12.2010 an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Bereich Neonatologie/ Pädiatrische Intensivmedizin, Herrn Prof. Dr. med. M. Rüdiger, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden oder per E-Mail an: sabine.resch@uniklinikum-dresden.de.

PSD0210168

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist in der Abteilung Sozialdienst des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden eine Stelle als

Mitarbeiter/in Sozialdienst

zu besetzen.

Aufgaben:

- Erhebung von Sozialanamnesen, Erstellen von Sozialdiagnosen sowie die
- Behandlung von Problemen mit den Methoden der Sozialarbeit, über Art und
- Umfang der Hilfeleistung

- Beratung und Information in sozialen und sozialrechtlichen
- Angelegenheiten der Patienten
- Überleitungs- und Betreuungsmanagement zwischen den Partnern innerhalb und außerhalb des Klinikums
- Beratung und Einleitung von Rehabilitationen
- Unterstützung des Entlassungsmanagements

Voraussetzungen:

- ein mit Erfolg abgeschlossenes Studium im Bereich Sozialarbeit/Sozialpädagogik
- Berufserfahrung, möglichst medizinische Vorkenntnisse
- hohe Belastbarkeit, Flexibilität und Innovationsfähigkeit
- selbstständiger und effizienter Arbeitsstil
- Bereitschaft und Fähigkeit zur berufsübergreifenden Kooperation
- soziale und fachliche Kompetenz
- Die Vision und Strategie, den Sozialdienst im Rahmen der Unternehmensziele und des Leitbildes des UKD zu vertreten und kreativ zu deren Umsetzung beizutragen.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter Angabe der Kennziffer PSD0210168 bis zum 20.12.2010 an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden AÖR an der TU Dresden, Geschäftsbereich Pflege, Service, Dokumentation, Leiterin Sozialdienst, Frau Carola Stamm, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, nähere Informationen unter 0351 – 458 3515.

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Mitte bis Ende November 2010 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

BUNDES-Förderung:

Prof. Seidler, Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin, Berufliche Exposition mit Polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen und Larynxkarzinome – eine systematische Übersichtsarbeit, 58,2 TEUR, Laufzeit 01.10.2010 – 31.05.2011

Prof. Hurtado, Institut für Energietechnik, Auslegung einer 4-Kanal-Versuchsanlage zur Simulation hydraulischer 2-Phasen-Strömungszustände und des gekoppelten neutronenkinetischen/thermo-hydraulischen Stabilitätsverhaltens, 170,0 TEUR, 01.01.2011 – 31.12.2013

Prof. Hacker, Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, Wissen erfolgreich weitergeben, 108,3 TEUR, Laufzeit 01.12.2010 – 30.11.2011

BMBF-Förderung:

Prof. Weber, Institut für Angewandte Physik, Ionenstrahl-induzierte Lumineszenz in Halbleitern, 60,0 TEUR, Laufzeit 01.09.2010 – 31.08.2013

Prof. Nagel, ZIH, Optimise HPC Applications on Heterogeneous Architectures, 286,1 TEUR, Laufzeit 01.10.2010 – 30.09.2013

AiF-Förderung:

Dr. Wensch, Institut für Wissenschaftliches Rechnen, Berechnungsverfahren für die Prozessanalyse von Dickstoff-Förderanlagen, 74,1 TEUR, Laufzeit 01.10.2010 – 30.09.2011

Prof. Gerlach, Institut für Festkörperelektronik, Entwicklung eines kompakten Filtersystems zur Geruchsminderung auf Basis mikrowellenaktivierter katalytischer Titanoxid-Filtermaterialkugeln für hohe Packungsdichten und hohe Wirkungsgrade, 165,6 TEUR, Laufzeit 01.12.2010 – 30.11.2012

DFG-Förderung:

Prof. Odenbach, Institut für Strömungsmechanik, Experimente und Computersimulation zur Anisotropie des magnetoviskosen Effekts in Ferrofluiden, Personalmittel für 24 Monate + 43,9 TEUR Sachmittel

Dr. Grundmann, Institut für Forstbotanik und Forstzoologie, Ecological consequences of local tree interaction and individual tree sensitivity to stress events on the dynamic of beech-oak-forest stands, Personalmittel für 36 Monate + 72,5 TEUR Sachmittel

Prof. Majschak, Institut für Verarbeitungs- und Mobile Arbeitsmaschinen, Grundlagen für den effizienten Einsatz mehrachsiger interpolierender Servoantriebe in Verarbeitungs- und Mobile Arbeitsmaschinen, Personalmittel für 24 Monate + 59,3 TEUR Sachmittel

Prof. Großmann, Institut für Werkzeugmaschinen und Steuerungstechnik, Wirtschaftliche Posemessung an Werkzeugmaschinen mit einem photogrammetrischen Messsystem, Personalmittel für 24 Monate + 85,2 TEUR Sachmittel

Prof. Leyens, Institut für Werkstoffwissenschaft, Grenzflächenuntersuchung sowie Charakterisierung der Oxidationsbeständigkeit der mechanischen Eigenschaften von halogenierten γ -TiAl-Oberflächen mit keramischer Wärmedämmschicht, Personalmittel für 36 Monate + 66,5 TEUR Sachmittel

Prof. Schwill, BIOTEC, Actin organization at intracellular membranes: targeting and regulatory interactions of the Spir/formin actin nucleator complex, Personalmittel für 30 Monate + 59,7 TEUR Sachmittel

Dr. Narciss, Institut für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie, Adaptives Tutorielles Feedback, Personalmittel für 24 Monate + 42,9 TEUR Sachmittel

Prof. Harzer, Poliklinik für Kieferorthopädie, Expression embryonaler, fetaler und dysgnathiespezifischer Myosin Heavy Chain mRNA im M. masseter vor und nach Dysgnathieoperation, Personalmittel für 24 Monate + 50,2 TEUR Sachmittel

Prof. Winter, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Klinische Forschergruppe 247, Personalmittel für 36 Monate + 94,4 TEUR Sachmittel

Dr. Müller-Reichert, Experimentelles Zentrum, Acentrosomal spindle organization in C. elegans meiosis, Personalmittel für 36 Monate + 119,2 TEUR Sachmittel

Landes-Förderung:

Prof. Walter, Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, Cool Car Information Technology (CCIT), 484,3 TEUR, Laufzeit 01.10.2010 – 31.03.2013

Prof. Haller, Institut für Stahl- und Holzbau, Entwicklung eines Verfahrens und Machbarkeitsstudie zur Herstellung von Dickfurnier, 168,5 TEUR, Laufzeit 01.12.2010 – 30.11.2012

Förderung von Stiftungen u. a.:

Dr. Keck, Klinik und Poliklinik für Gynäkologie und Frauenheilkunde, Morphologische Analyse präselektionierter Spermatozoen mittels hochvergrößernder Mikroskopie zur Optimierung der Intra- und Extracorporalen Spermieninjektion (ICSI), 30,0 TEUR, Laufzeit 01.01.2010 – 31.12.2012

Dr. Cordes, Zentrum für Innovationskompetenz für Medizinische Strahlenforschung in der Onkologie, Strahlenresistenz von Tumorzellen, 114,1 TEUR, Laufzeit 01.06.2010 – 31.05.2013

Prof. Röder, Institut für Medizinische Informatik und Biometrie, Workshop »Towards a quantitative understanding of stem cell/Niche interactionsexperiments, models, technologies«, 20,0 TEUR, Laufzeit 2010

Prof. Storch, Klinik und Poliklinik für Neurologie, Derivate Longitudinale Untersuchung der Hippocampalen Funktion und Morphologie bei Chemotherapeutisch behandelten Patienten mit Akuter Lymphatischer Leukämie, 89,2 TEUR, Laufzeit 01.07.2010 – 31.05.2013

In vitro modeling of juvenile neuronal ceroid lipofuscinosis (jNCL), 46,8 TEUR, Laufzeit 01.07.2010 – 30.06.2013

Prof. Rehberg, Institut für Soziologie, Audio-Visueller Quellenfundus zur deutschen Soziologie seit 1945, 19,6 TEUR, Laufzeit 2010

EU-Förderung:

Prof. Stewart, BIOTEC, EUCOMM-TOOLS, 568,9 TEUR, Laufzeit 01.10.2010 – 30.09.2015

Auftragsforschung:

Prof. Storch, Klinik und Poliklinik für Neurologie, 2 x Auftragsforschung, 64,0 TEUR, Laufzeit 09/10 – 12/14

Prof. Fricke, Institut für Luftfahrt und Logistik, 60,0 TEUR, Laufzeit 10/10 – 09/11

Prof. Erler, Institut für Forstnutzung und Forsttechnik, 23,0 TEUR, Laufzeit 10/10 – 06/11

Dr. Neubert, Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, 60,0 TEUR, Laufzeit 11/10 – 12/11

Prof. Herlitzius, Institut für Verfahrensmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, 19,0 TEUR, Laufzeit 10/10 – 02/11

Dr. Meissner, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, 70,0 TEUR, Laufzeit 01/11 – 10/11

Prof. Cherif, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, 29,0 TEUR, Laufzeit 11/10 – 03/11

Internationale Verkehrspolitik im Disput

German Aviation Research Society tagte in Dresden

Am 23. und 24. November war die Professur für Verkehrswirtschaft und Internationale Verkehrspolitik, der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«, Institut für Wirtschaft und Verkehr, Gastgeber der German Aviation Research Society (GARS), die einen internationalen Workshop zum Thema »Airports and the Environment: How to Balance Economic and Environmental Concerns« an der TU Dresden abhielt. Teilnehmer waren hochkarätige Wissenschaftler aus Australien, den USA, Kanada, Großbritannien, Israel, Italien und Deutschland. Als Sponsor konnten der Flughafen Dresden und Air Berlin gewonnen werden. Der Rektor stellte seinen Festsaal in der Rektoratsvilla zur Verfügung und trug damit nach einhelliger Aussage der Teilnehmer nicht unwesentlich zum Erfolg des Workshops bei. Die Studentenorganisation EUROAVIA unterstützte die Organisatoren bei der praktischen Durchführung.

Inhaltlich umfasste der Workshop eine reichhaltige Palette an verkehrspolitisch brisanten Themen. Es seien nur einige herausragende Beiträge erwähnt: Professor Peter Forsyth, Melbourne, einer der großen alten Männer der Transportökonomie, stellte Modellrechnungen zu den volkswirtschaftlichen Wirkungen der Ticketsteuer in Australien vor und lieferte damit interes-



Das Flugwesen ... es entwickelt sich, kolportierte einst Manfred Krug. Heute ist es ein Mega-Wirtschaftsfaktor. Foto: UJ/Eckold

sante Anregungen für die deutsche Diskussion um diese Steuer. Professorin Ofelia Betancor, Universität Las Palmas, beschäftigte sich mit Regulierungsfehlern, die entstehen können, wenn die Interdependenz der verschiedenen an einem Flughafen auftretenden Externalitäten übersehen wird. Damit bot ihr Vortrag eine perfekte Ergänzung zum Referat von Dr. Michael Hupe, Chef des Dresdner Flughafens, der diese Externalitäten am Beispiel seines Unternehmens in ihrer ganzen Breite dargestellt und die Dresdner Problemlösungen skizziert hatte. Professorin Gühne vom Institute for Transport Studies (ITS) der Universität Leeds stellte ein neues Modell für einen Handelsmechanismus von Lärmemissionsrechten dar und betrat damit völlig neues luftfahrtpolitisches Territorium.

Mit Lärm beschäftigten sich auch die Vorträge von Ronny Püschel und Christos Evangelinos, beide Professur für Verkehrswirtschaft und Internationale Verkehrs-

politik. Der erste Vortrag stellte vor, wie die Auswirkungen von Fluglärm auf Immobilienpreise in der Umgebung des Flughafens Düsseldorf mithilfe der ökonomischen Methode der hedonischen Preise ermittelt werden können; der zweite Vortrag widmete sich einer ökonomischen Analyse der lärmvermehrten Start- und Landgebühren in Zürich.

Ergänzt wurden die ökonomisch orientierten Vorträge durch ein Referat von Professor Hartmut Fricke, Institut für Luftfahrt und Logistik der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«, der aus ingenieurwissenschaftlicher Sicht über umweltgerechte Flugplanung berichtete. Nach übereinstimmender Auffassung der Teilnehmer zeigte sich bei diesem Vortrag einmal mehr das Potential der interdisziplinären Zusammenarbeit von Wirtschaftswissenschaftlern und Ingenieuren bei der Analyse verkehrspolitischer Probleme.

Bereits einen Tag vor dem Workshop hatte eine prominente Teilnehmerin, Professorin Nicole Adler, Hebrew University, Jerusalem, im Traffic Science Colloquium der Fakultät Verkehrswissenschaften einen Vortrag über Wettbewerbsprobleme von Airline-Allianzen gehalten.

Der Vorsitzende von GARS, Prof. Hans-Martin Niemeyer, zeigte sich mit dem Verlauf des Workshops zufrieden und versprach eine baldige Wiederkehr. Luftverkehrspolitisch relevante Themen dafür gäbe es genug.

UJ

Erfolgreicher Vertragsabschluss



Dr. Beate Komer, stellvertretende Dezernentin des Dezernats I; Lutz Geißler, Einkäufer vom Sachgebiet Zentrale Beschaffung; und Klaus Seidlitz, Gebietsverkaufsleiter von der Firma Air Liquide Deutschland GmbH (v.l.n.r.), freuen sich auf eine gute Zusammenarbeit.

Foto: UJ/Eckold

Technische Gase werden die nächsten vier Jahre von Air Liquide geliefert

Nach einer Ausschreibung im Offenen Verfahren zur Lieferung Technischer Gase wurde erneut ein Rahmenvertrag mit vierjähri-

ger Laufzeit zwischen der TU Dresden und Air Liquide Deutschland GmbH geschlossen. Das Unternehmen hat das wirtschaftlichste Angebot vorgelegt. So können unter anderem ab Januar 2011 bei Sauerstoff, Kohlendioxid, Bündelgasen, Stickstoff und diversen Reinstgasen 15 bis 30 Prozent der Kosten gegenüber dem bestehenden Vertrag eingespart werden. **Zentrale Beschaffung**

Dresdner Festivitätsjournal

»Das ist unser kleinster gemeinsamer Tyler«, sagte der Mathematiker über seinen Sohn. Ganz ohne Brüche hier das Letzte des Jahres.

Für einen zweisprachigen Campus

Auf allgemeine Zustimmung ist an der TU Dresden der Beschluss der Unileitung gestoßen, einen zweisprachigen Campus zu fördern. »Ich finde es toll, dass die Mitarbeiter angehalten werden, eine Fremdsprache zu erlernen«, freut sich Professor Reiner Lengwitsch. »Nur so kann die TUD im internationalen Wettbewerb mithalten.« Geplant sind mehrwöchige Kurse im uneigenen Fremdsprachenzentrum. Sie sollen für jeden Beschäftigten obligatorisch sein. Mehrere Muttersprachler konnten bereits als Dozenten gewonnen werden. Im Rektorat wurde die neue Stabsstelle »Erstklassig durch zweisprachig« gegründet. »Schon lange verfolge ich an der TUD solche fremdsprachlichen Auswüchse wie Career Service, Schools, Gender Mainstreaming, Monitoring und Best Practice«, zeigt sich deren Leiter Dr. Peter Jasik besorgt. »Deshalb begrüße ich es, dass die Beschäftigten jetzt intensiv Deutsch lernen werden.«

Nicht ganz dicht

Ein Psychologiestudent fragt den Professor: »Wie stellen Sie eigentlich fest, ob jemand verrückt ist?« »Ganz einfach«, meint der Professor, »Wir führen die Person in ein Zimmer, in dem sich eine Badewanne voller Wasser befindet und zeigen ihr drei Gegenstände: einen Eimer, eine Kaffeetasse und einen Kaffeelöffel. Dann bitten wir die Person, zu entscheiden, womit sie am besten die Wanne leer bekommen.« »Ah, verstehe«, sagt der Student eifrig, »Die Normalen nehmen natürlich den Eimer um die Wanne leer zu schöpfen, da dieser ja viel größer ist als Tasse oder gar Löffel.« »Nein«, antwortet der Professor, »die Normalen ziehen den Stöpsel.«

Gut vorgesorgt



Da Studentin Suse M. weiß, dass ihre Prüfungsergebnisse ihr die Schuhe ausziehen werden, hat sie für schnelleres Procedere vorgesorgt.

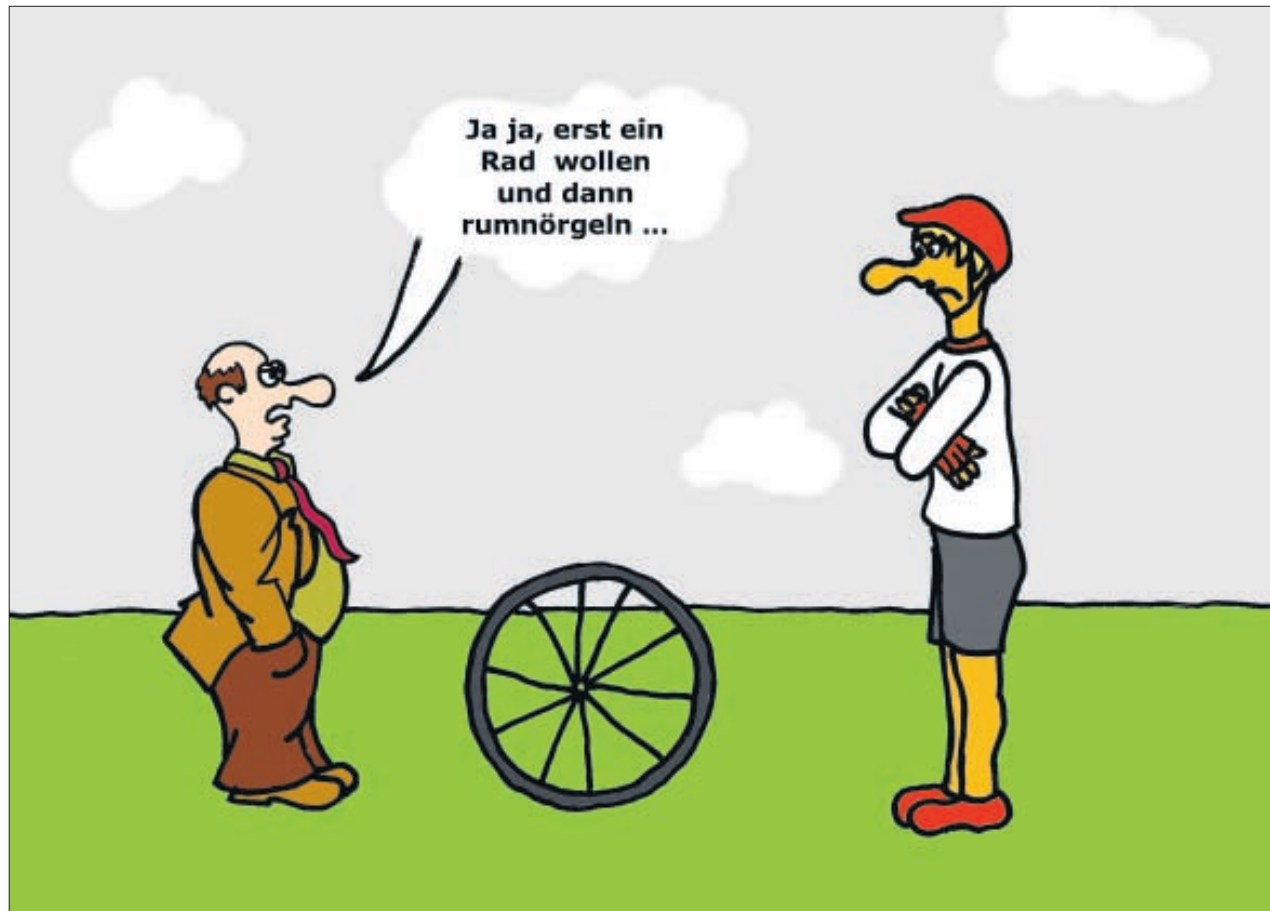
Studentenwerk hilft



Glückliche Besitzer preiswerter Souterrain-Studentenbuden (im Foto oben rechts der vergitterte Eingang) können bald ruhiger leben. Das Studentenwerk verbietet per farbiger Markierung das Parken direkt davor.

Fotos (6): UJ/Eckold

Neues vom Bolongaro-Prozess



Zunächst ist der junge Bachelor erstmal radlos ...

Zeichnung: Steffi Eckold

Technik Minister Konferenz (TMK) beschließt, europäischen Kraftfahrzeugherstellungsraum zu vereinheitlichen

Im Rahmen der Bolongaro-Deklaration hat die EU die Vereinheitlichung des europäischen Kraftfahrzeugherstellungsraums beschlossen. Dies dient der Förderung des Transfers von Autoherstellereinstellungen und ihrer Mobilität innerhalb der Europäischen Union und damit der Förderung des Wohlstandes der Bürgerinnen und Bürger der EU. Zur Unterstützung dieser Absichten hat die Technik Minister Konferenz (TMK) auf ihrer Sitzung am 31. Juni 2010 folgenden Beschluss verabschiedet: Die Verpflichtung der Automobilindustrie zur Teilung der Kraftfahrzeugherstellung in einen Fahrwerks- und einen Karosseriebereich dient der Förderung der Mobilität, da hierdurch jeder Autokäufer flexibler und unabhängiger als bisher seine Mobilitätswünsche erfüllen kann. Somit ist es nicht mehr nötig, einen Klein- oder Mittelklassewagen zu kau-

fen, da mit dem Erwerb eines erstklassigen, akkreditierten Fahrwerks die Grundlage für den Erwerb einer beliebigen Karosserie, unabhängig vom Hersteller des Fahrwerks, geschaffen ist. Dies ermöglicht dem Autofahrer nach dem Fahrwerkskauf die Nutzung des Fahrwerks im Straßenverkehr, womit er in verschiedenen Situationen die Eignung seines Fahrwerks testen kann. Mit diesen Erfahrungen wird es ihm wesentlich leichter als bisher fallen, sich eine geeignete Karosserie zu kaufen. Da der Autokäufer nach vollständiger Umsetzung des Bolongaro-Prozesses bereits mit einem Fahrwerk, ohne die bisweilen unnötige Karosserie, am Straßenverkehr teilnehmen kann, wird sich die Mobilität innerhalb der EU beträchtlich erhöhen. Da viele Namen deutscher Automobilhersteller für internationale Verbraucher nicht aussprechbar sind, setzt die TMK für alle in Deutschland produzierten Automobile den Namen Toyota fest. Da es sich hierbei um die weltweit am meisten verkaufte Automarke handelt, ist dieser Name mit einem guten Automobil gleichzusetzen und weltweit bekannt. Altmodische Bezeichnungen wie »Mercedes« (diskriminierende Verwendung eines weiblichen Vornamens), »Volkswagen« (bei kritischer Betrachtung der deut-

schen Geschichte untragbar, weil völkische Assoziationen weckend), »Porsche« (stark auf den Familiennamen personalisiert und damit nicht internationalisierbar), »BMW« (zu starker regionaler Bezug) oder »Audi« (veraltete, weil in lateinischer Sprache ausgedrückte Floskel) dürfen nach Ablauf der in der Bolongaro-Deklaration festgelegten Übergangsfrist nicht mehr verwendet werden. Bei der Herstellung von Fahrwerk und Karosserie ist auf eine weitestgehende Modularisierung zu achten. Ein Modul sollte den Wert von mindestens sechs Car-Points (kurz: CP) haben. Um die Straßentauglichkeit des Fahrwerks sicherzustellen, muss ein Fahrwerk aus Modulen hergestellt werden, deren CP-Summe mindestens 180 beträgt. Die Anordnung der Module wird von einer Akkreditierungsgesellschaft überwacht. Damit wird sichergestellt, dass es sich bei dem Fahrwerk um ein für den europäischen Straßenverkehr relevantes Element handelt. Die TMK ist sich sicher, mit diesen Entscheidungen einen wichtigen Beitrag zur Mehrung des Wohlstandes in der Europäischen Union beigetragen zu haben.

Prof. Jörg Lange,
TU Darmstadt
(Aus: Forschung & Lehre 8/2010.
Mit freundlicher Genehmigung.)

Notentragepflicht jetzt untersagt



Nach Protesten von Datenschützern wurde jetzt das von zahlreichen Dozenten verlangte öffentliche Tragen von Abschlussnoten (Foto) untersagt.

Gehaltszettel lässt verzweifeln



Als Mitarbeiter/W. seinen Gehaltszettel erhielt und die daraufstehende Summe mit dem Rotgedruckten seines Kontoauszuges verglich, sprang er aus dem Fenster (im Foto beim Abschiedstelefonat). Leider lag sein Dienstzimmer im Erdgeschoss.

Um-Kehr-Schluss

Sagt der brummige Chef zum neuen Angestellten: »So, nehmen Sie den Besen, und machen hier sauber!« »Moment, mein Herr, ich komme von der Universität!«

»Ach so, das ist was anderes. Geben Sie her, ich zeige Ihnen, wie man das macht!«

Bus- und Red-Tag

Zwei Psychologiestudenten kommen erschöpft und ganz außer Atem zur Bushaltestelle, wo ihnen gerade ihr letzter Bus davonfährt. Fragt der eine den anderen: »Möchtest du darüber reden?«

Weitläufig

Der Geografiestudent fragt seine Kommilitonin: »Wie geht es deiner kleinen Tochter?« »Sie läuft schon seit drei Wochen.« »Oh, dann müsste sie ja bald in Hamburg sein!«

Abgebucht

Ein Student trifft einen anderen: »Was ist denn mit dir los? Warum bist du so sauer?« »Ich habe meinem Vater geschrieben und ihn dringend um Geld für ein paar Bücher gebeten.« »Na und?« »Er hat mir die Bücher geschickt!«

Abständig

Was haben Professoren, Bankräuber und Astronauten gemeinsam?

Alle drei Berufsgruppen legen Wert auf den größtmöglichen Abstand zwischen Wohnort und Arbeitsplatz.

Der Sieg ist sicher



»Uniglory« heißt der Container, mit dem die TUD-Vollanträge für die Exzellenzinitiative an das BMBF geschickt werden. Welch Omen!

High End im Campus



Für Studenten, die hin und wieder einen Joint brauchen, gibt es neuerdings im Campus Tütchen-Automaten. Auf Anweisung der Betriebsärztin wurde der Hinweis angebracht, dass man dadurch schnell auf den Hund kommen kann.